

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an [Samuel Stryk].

Francke, August Hermann

Glauchau (Halle (Saale)), 27.04.1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-7787

Wohl Ehrenwürdiger und
Wohlgelehrter, Doctor Joh. Fr.
Chrudiger Herr und Götz,

1.
407

Indem gesehret ist uns Wohl ringelie.
stet worden, darab wir denn mit mehrern
grüßen haben, verlichungshalb unselbige
einige Nachkünd von uns verlange, wir
das selbe Amt bey unserer Gemeinde für
Führung von uns anvertrauten Discrete
und immer glücklich wurde. Bleibet
Wir uns nun versichert halten, das uns
der Hochschonender Herr bey solcher an-
sage einen Voll geschickten Jura und
lauter abtut, also erkennen wir
uns verbunden, unselbigen hierunter
für Euer Gutes, und zum Zeugnis unser
hochachtungsvollen Gemüths gehorsamt zu
gratificiren, in der Hoffnung, das alles
in der Euzahl von Fruchtbare wurde an-
genommen werden, darinnen es mitgetheilt.

Ist mir. Es ist ein aber lieb, das unser
 Hochwürdigster Herr selbst ein an die
 Hand gegeben, woraus wir in unserer
 Verantwortung Langjährig zu sehen haben mö-
 gen, dass von VI. Punkten, so kürzlich alle an
 Officium Ecclesiasticum gehören, benachrichtigt
 ist zu sein. Derlangst hat. In unserm
 Die das wohl Gottes unter ein gehandelt
 und geschrieben wurde. II. Was man die H. Sa-
 cramenta administrare und in solchen Verläss-
 das nicht weis unter ein steht. III. Was
 man sich gegen offentliche Mißbräuche in
 Angewandten Vorhalt. IV. Was man für die
 Zügelung der Armen für gute Anstalten
 hat. V. Was für geistlichen man im Am-
 hat, und welchen Vortheils man sich dabei
 bezieht. Und VI. Was für Dingen und für
 man bei der Führung des Amtes zu be-
 achten hat. Wir wollen in Rahmen der
 Fragen diese Fragen nacheinander, so viel die
 Zeit, und andere überhändig, davor zu laßt, an-
 antworten, in solcher Verantwortung ab-
 werden einige Dinge so bezeichnen zu sein, da-

ein

ein je mit andern im Ministerio, Lehren der
 Lehren gemein haben; Andere aber, so dem
 besondern Dingen Gottes zu beschreiben. Und
 ob wir wohl sagen halten, daß dasselbe bei
 der gethanen Antrage nur auch je in ab-
 gehen wurde genommen haben, so haben wir
 sich auch nicht nicht wol vorbey gehen können,
 damit man sich in aller Heile bey den geistlichen
 und weltlichen gantz Ceteram und nem
 der Führung unserer Lehramts Heile und
 iger und bey der Lehren möge.

S. I.

Was demnach die Iste Frage, wie das Wort Got-
 tes unter uns gehandelt und geschrieben wurde?
 Antwort, so mag folgender zu verlangen
 Antwort dienen, daß die Handlung des
 Wortes Gottes entweder in öffentlichen Hin-
 den, oder auch privatim und besonders ge-
 schiehet. In öffentlichen Handlung referiret
 man 1. in Predigten, 2. in Catechisa-
 tionen, 3. in Vorlesung der biblischen Texte,
 und anderer verbaulichen materienn.

Was die Jüngsten anlangt, sollen wir die-
selbe außer der Hothall nicht leicht je-
mand anzuvertrauen. Da es aber die Liebe
Ehrlichkeit, die Abwesenheit, oder andere Um-
stände verhindern, so schenkt man das zu kri-
nen an, als von der Befugnis
Talbung man vorzuziehen ist, damit nicht irgend
jemand, der selbst nicht zu Gott bekehrt, und
in der Befugnis nicht genügend bezeugt
wäre, unvorsichtigen und unvorsichtigen
Vertrauen der Jüngsten verleiht werden mö-
ge. Denn es ist aber auch nicht unbekannt
ist, wie viel daran gelegen ist, das die Gott-
Befugnis durch viele Jüngere bezeugt werde
und also Gott einem jeden seiner Knechte
seine besondere Gabe zum gemeinsamen Nutzen ge-
geben habe: so sollen wir auch wohl zu sol-
chem Zweck seiner Knechte Gottes, welche von
anderen Orten zu uns kommen, unserer Arbeit
für sie zu übernehmen an zu sorgen: da
man dem bezeugen, wie bei manchen Gemein-
schaften das ringeliche Singen der Befugnis

nicht

nicht wenig Krafft und Drogen gehabt habe. Ob
denn auch solche sich bey bösen Leuten bald
verbreitig gemacht haben, und von ihr gesagt
wird nichts anders, als Schmärgungen und
übles Nachreden zum Lohn davon getragen:
So hat man sich doch im Heydlichen Glauben
nicht irre machen lassen, das man es nicht
noch sterner als hätte fallen sollen: Dinstag
zuletzt ordentlich bey dieser Gemeine die
Worte über 3. Psalmen zu sprechen, als
des Donnerstags zwei, und in der Woche noch
des Freytags die dritte; auch werden jetzt
alle Quartel auch den Mittwoch vor, und nach
Mittag zwei Psalmen gehalten, da zu
dem die Worte von dem heiligen Consistorio
angegeben werden, da auch des Tags vor,
zur Vorbereitung geschieht, in welcher
nebst denen vorbestimten Gesängen ein
Lied: Psalm Psalmen, erklärt, und dazumal
applicirt auch mit einem Gebeth, welches man
aus seinem Gebethen hat, und auch den Zustand

5.
409

7.
410
Authorem selbst mit den Dingen, und lesen es
in der jüngsten Vertüning nach; in welcher man
das unterhändten Jahres Capitul abhandelt;
Herrn wie sie auch sonst geschicht sind die Bibel
oder wenigstens das Alte Testament mit, in die
Dinge zu bringen, und die Wünsche so man alle,
gibt, nach zu schlagen, und zu zu merken. Man
hat durch die Gnade des Herrn durch diese
Vorlesungen brö manchen einen guten effect
erhalten, und haben auch andere Tugend Dingen
zu Gott, insonderheit der Herr D. Degen
zu Berlin, und so viel wir wissen, der Herr
D. Haug zu Wittenberg über diese Dingen zu
Vorlesungen angestanden. Und hat man um
beywillen daselbst in Preussland zu mehr
malen angeordnet, und in ein solches Form
gebracht, das es im 3. Theil 4. 96. unter
weisen kann. In den Vorlesungen selbst hat
man keinen andern Zweck, als der zuhörender
Lehrung, zu Gott im Glauben, und das in-
sonderheit denen Unbegabten und Unbegünstigten
Menschen, das sie die 3. geistlichen Dingen, nicht noch

anzusehen haben: ihr Augen mögen anzusehen
 werden, daß sie sich bezeugen von der Güte
 zum Licht u. von der Gewalt des Satans zu
 Gott, zu empfangen der Gebung des Vaters und
 das Leben samt dem, so da gezeuget werden
 d. d. XXVI. 18. diejenigen aber, so von Christo er-
 griffen sind, und in einem wahrhaftigen Glauben
 stehen, zu einem rechten Durchgang im Glauben
 geleitet, und die das Gelingen sind, in dem
 Wege des Heiles immer weiter geschritten werden
 mögen. Daß aber solches Wort erhalten werden
 möge, erinnert man sich billig, daß der da
 erscheint, nichts ist, sondern Gott der das
 gezeuget giebet. Daher wir nicht allein auf
 unser Verdienste, soviel an dem unsem
 gönglichen Arbeit zu laßt, meditiren, son-
 dern auch bitten, daß Gott unser und un-
 serer Brüder Götzen ansehe, und sie
 noch gerathen lassen wolle. Bleibt dem jungen
 die unsere, richte dem auch alle, die in unsem
 Bedenken und zu enthalten, verleihe diesen Worten
 Frieden u. pflegen möchte, daher findet man
 sich nicht aufgewirrt, fast gänge: welche, daß sie
 der Gott. Einhalt u. Anterkeit bezeugen, und man

nach Menge

nach Mensch. Lust und Weisheit zuwenden, wie
 sonst gleichwohl nicht verwerflich, sondern man
 zu behalten und vor, was man jedesmal für die
 Abhandlung der Gemeine abhandeln wollen.
 Man tut auch sich auch der gesamten Gesellschaft,
 und nicht an die einzelhändigste und stülteste,
 auch, das es Lust und Klugheit, ja auch die
 kleinen Kinder tragen und tragen können.
 Man behält sich auch nicht um die alten
 Sitten, sondern richtet vornehmlich an,
 die besten Sitten derer, die unerschütterlich,
 Lust und der Verstand, Eignung, der
 Menschen, und widerlegt dieselben durchgängig.
 und fürwahr, so sie gegen das Gütige und
 menschlichen zu machen pflegen.
 In solchen Fällen man in seinen freigestellten
 Lust und Weisheit sehen zu lassen, oder
 auch die Ehren der Menschen mit Beschäftigung
 derhandelt weltl. Dinge und Gesetzen zu helfen,
 hingegen bleibt man einseitig bei Gottes
 Wort, und richtet den Sinn des Geistes auf
 dieselben mit einseitigen und stültesten
 und antwortet den Worten entgegen, man

gereizet ihn Christum, wie zu und von Gott ge-
 macht sey für Weisheit, und für Gerechtigkeit
 und für Heiligung, und für Erlösung, und daß
 in ihm ein vorbestimmtes Versehen sey, auch nicht
 in ihm gelte, als ein neuer Creatur Gal. V. und
 damit die heiligen Christen im Glauben anse-
 hen können glücklich werden, so muß man
 sie allzeit auch von rechten Grund des Ver-
 standes, und in denselben der Erkenntnis sein
 selbst, und was für göttliche Kränklichkeit über
 die Dünkel, damit man nicht Moch in alte Dün-
 kel gezeu, oder das alte Kleid mit einem neuen
 Lappen zeln. In solchem Falle muß man
 sie auch ab von dem falschen Wortwahn, weil
 ich sie auch das opus operatum zyllegen zu-
 setzen, und laßt sich nicht vermeiden, son-
 dern man muß eineley Wahrheit zu solchem Zweck
 mehrmals widerholen, und ihnen gleichsam
 einblößen. Man machet einen rechten An-
 treiben zwischen Gesetz und Evangelium,
 nicht allein was die Gottf. Lehre und Wahrheit,
 sondern auch, was die application betriefft,
 consequenter beschreibet man mit aller Frey-

heit

11.
412
stellt die Subjecta, die sich enthalten der Summa-
nung oder der Bestimmung, oder der Erörter-
ung gehörig wird, anzunehmen haben, weil die
Erklärung ist, was für Dingen daher
entsteht, wenn man nur im Geiste hinein-
wird, und das reine von den unartigen nicht
geheben, sondern das ganze Substratum,
als ob es Laster Laster Gottes, und Erbe mit-
theilen werden, tractiert wird. Das Haupt
Angebot man nicht allein gegen Osten,
bald Dürren und Laster, sondern gleich-
zeitig gegen den Unglauben, als die Fälle aller
Dürren gegen die Ablehnung der Festung von
Gott aus der Erörterung, und so man auch
die Erörterung versteht, schlägt man zu gleich
auch den ersten Grund, worauf der Glaube
andergeworfen, der nicht allein an der
Veränderung, sondern auch zu ganz anderen Men-
schen macht, von Gottes Muth, Sinn und al-
len Erörterungen. Damit auch, was gezeigt wird,
müssen zu hören um so viel länger im Gedächtnis
mit bleibe, hat man von gewöhnlicher Zeit her ange-
fangen die wichtigsten Materien in den Vorträgen zu-

geben, zu welchem Ende dem die Forderung, weil man
 sie nicht zu concipiren zugelasset, nach geschrieben,
 in'stine gebracht, und zur revision und correctur
 übergeben werden.

S. III.

Damit man aber nicht so viel bey den Nachbarn
 möge, was es mit dem Nachschreiben der Forderung
 vor eine Besanttheit habe, wollen wir die Forderung
 vielmehr auch anderswo zu practiciren, sagen
 möchte, etwas umständlich beschreiben: Es
 geschieht nemlich Tagelohn nicht von einem
 oder andern, sondern von vielen, die das was ge-
 fordert wird, unter sich theilen, und zwar als:
 Es sitzen sich XVI. Padiosi an einem Orte in der
 Kirchen zu Paderborn, und ein jeder schreibt an
 in octavo zusammen gelegten Bögen fünf, jedesmal
 wenn es an ihm kommt nur so viel, als etwa in ein
 Coma gehört, und so viel er ohne Beschwerde das
 Gedächtniß behalten, und in wenigen Zeit anzu-
 brinnen, so sagt er das an der Aufzählung der
 Forderung nicht gefunden wurde, und wenn der von dem
 Forderung das letzte Wort an gesprochen wird, welches
 in der ersten Peribent, sein Coma gehört, so gibt dieser
 dem andern ein Zeichen, entweder durch einen Fingerring
 und, oder durch ein Zeichen an der Hand. So nimbt der

andere

andrer einheim (da aber so viel zu gehen ist zu schreiben,
 und gibt sich dem letzten Wort dem dritten einbringen,
 und so herum. Anz. d. d. nicht geht das Schreiben
 bei allen Leuten, und gegen das, das es wider
 an den rechten Punkt, hat das selbige das einige ge-
 machlich anzuschreiben können, und gibt nun wider
 anst. anz. das letzten Punkt, das geht in einer
 Vorzeit 60. bis 70. mal herum, das sie dann
 zu jedem mal eine neue Note anzulegen, auch
 eine neue Nummer setzen das das einige, welches
 die geschrieben, damit man die Fortschritt für,
 die nachmal ohne Schwierigkeit auch allen
 Leuten wieder zusammen bringen können. Wenn
 das sechste mal herum geht, so schreibt ein jeder
 ein J. bei dem andernmal. &c. und so geht an,
 damit sie aber nicht viele große Zahlen brauchen
 können, so legen sie auch einen jeden neuen
 Tag. wider von No. 1. an zu legen, nach dem sie
 sich vorher begeben haben, wie viel Nummern
 sie auch eine Seite bringen wollen, 10. 12. 14. bis 16.
 wodurch auch der andere Dritte u. i. angeht, da setzen
 sie darüber Sect. II. und so geht an, um jeder eine
 richtigen Ordnung willen, werden auch die sechs oder
 sieben auch welche die schreiben numerisch A. B. C. &c. nach

der Fardigt werden die Felle einem Fingergelb, der
 die Fardigt nach Anweisung der Nemer zu Fardigt trägt.
 So können auch mehr, das auch andere Fingergelb, Fardigt
 der Fardigt zu gleich anzuwenden; Dintomal mag so
 nach geschrieben kann, daß auch jeder das nicht mehr
 als eine Section kann, welche in eine Fingergelb
 oder 2. Hände exploriert werden. Ja wenn je
 die Section nicht länger gemacht wird als von 8.
 Nemer, so kann solche in einer Stunde auch in Fingergelb
 Fardigt geschrieben werden, als 8. daß wenn 8. d.
 10. Fingergelb an der Fardigt elaboriert, selber
 eine Stunde Fardigt, so, wie sie gemacht ist, kann
 Fardigt werden, wenn aber die Felle also
 soll Fardigt werden, wie die auch Fardigt
 werden, so ist nötig, daß ein jeder, so da
 nachgeschrieben, sich mit einem Fardigt wohl vor-
 steht, so daß die Felle Fardigt Fardigt
 Fardigt, welches Fardigt Fardigt sind. Fardigt
 Fardigt Fardigt Fardigt, daß die Felle Fardigt
 Fardigt, und also genau auch die Felle Fardigt
 der, auch in Fardigt Fardigt Fardigt, wie
 sie gemacht werden, und dannoben, Fardigt
 Fardigt Fardigt, daß kein Fardigt Fardigt Fardigt
 Fardigt Fardigt Fardigt Fardigt Fardigt, daß Fardigt

amist

nicht zu viel mehr, als da es leicht gegeben kann,
 sagt, indem er zugleich auch die Connection der
 ganzen Poesie zu machen will, ihm ein Wort mehr
 stellt von der Proportion, die zu der Poesie notwendig
 ist, kann, auch weniger der Klarheit der Poesie,
 zu machen, wenn nicht oben so geschrieben geordnet
 wird, wie man auch anfangt, da dies als hier
 für Übung kann, nur 8. bis 10. geschrieben haben,
 weil es aber hier an Euten nicht mangelt, so
 will man vielmehr es. sagen, damit hier auch
 so viel mehr wichtiger sein, und darüber auch
 die ganze Connection der Poesie wohl auch sein
 kann. So viel von dieser Proportion.

§. IV.

Was betrifft die leicht Poesie, und so genau
 der Euten Abhandlungen anlangt, so hat man
 auch darüber einen anderen Zweck, als die Poesie
 und gleich wie man sich selbst für die Poesie
 der Poesie, und zu Forderung und Hebung der
 Poesie, so man eine nachherige
 ganz und eine Poesie selbst an dem
 Poesie selbst selbst. Also zeigt man
 auch in der Poesie nicht zu Poesie,
 sagt man an einem Poesie Poesie.

der ewigen Seligkeit gesehen hat, was man
 von dem Leben und Tode hält; in genere
 hütet man sich, daß man die Verstorbene nicht
 indifferenten selig preiset, daher man auch in den
 gewöhnlichen Familiengängen, so in öffentl. Dingen
 für die Verstorbene gesprochen wird, nur im
 gemein den gemein und thut, daß diese und je
 ner nach dem Willen Gottes verstorben sey, anstat
 daß sonst promiscue von juglingen die formalia
 gebraucht werden, daß sie jung und keulich
 auf ihrem seligen Gehen Christum erlitten
 wäre. Wo man aber von der Verstorbene weiter
 gutes noch böses weiß, so hält man sich bloß
 an den Tode, und macht die applicator auf die
 gegenwärtigen Angelegenheiten. Wobey man sich denn
 nicht daran thut, daß man sich selber gestalt,
 sonder in ersten Fall, viel Sündhaftigkeit und
 Mühe bey den hinterbliebenen Angehörigen
 macht, sondern man erinnert sich daß es
 unser Amt mit sich bringe, nicht weiter zu gehen
 für die Verstorbenen zu thun, damit nicht, wie es
 jetzt über all gebräuchlich ist, aus den gewöhn-
 lichen Predigten, leicht oder gar Lügen
 Predigten werden. S. V.
 Von den öffentl. Catechisationen anlangend.

an so ein zu öffentl. Handlung des Wortes Gottes oben
 ere referiert haben, so sehen wir dieselbe Billung an als
 sind die wichtigsten Stücke in unserm Leben. Amptl.
 der dem ist es zuwinnen wir bei andern, als
 auch in dieser Gemeinde gar sehr beliebt gelor.
 zu, angesehen nur XII. Stunden im ganzen
 Jahr, nemlich von Johannis bis Michaelis Mit.
 wochens zu einer ganz unbegrenzten Zeit, nemlich
 von 1. bis 2. gleich nach der Mahlzeit, der Catechi.
 des, und zwar jedes mal ein ganzes Längststück
 gehalten werden, wo bei sich dann die Jugend
 so sehr und noch bezeugt, das man für den
 Genuß, Genuß und Tumult kaum das Wort des
 herrlichen Vernehmens können. Man hat es aber
 nach und nach durch die Gnade des Herrn in
 den Stand gebracht, das nunmehr das Längst
 zweimal öffentlich, nemlich früh und abends
 in der Kirche für den Altar catechisiert wird,
 mit welcher Catechisation auch so sehr die
 Morgen und Abend betenden verbunden
 werden. Das Comrad werden sie gehalten
 von 6. bis 7. im Herbst und Winter von 7. bis 8.
 die Abend betenden des Comrad zwischen 5. u.
 6. Uhr, im Herbst von 4. bis 5. und im Winter

Zeit von 3. bis 4. In solchen Catechismus Examinibus
 untersucht man das Mangel, den man die be-
 und erwarteten Willigen Geyhloß, wie wohl
 auch einige Kinder begierig Geyhloß, mit der
 unter sind. Es wird keine Sache gezwungen
 sondern sie können sich der zu freywillig ein-
 und zwar nicht allein gemeine und geringe, son-
 dern auch besondere Tughe. Vor Gott, begierig
 ihm ansehn der Freysen ist, gilt sich unter
 nicht und soll auch in einer Kirche billig mit
 statt haben. Und unter denselben, als die
 erwarteten Tughe, welche mit ihrem guten Gem-
 the auch andere, die sich der sonst können
 können, können. Daher man gewarnt wird, daß
 die numerus von Zeit zu Zeit sich mehret. Das
 Abende werden die Kinder für den alten ge-
 schicket, weil aber die Anzahl derer, die
 sich auf 400. bis 500. anstreckt, so fällt
 man die Ordnung, daß sie zwey jährige
 bis Jahr zur Kirche gehen, und unter der Aufsicht
 ihres Praeceptorum zu unterrichten mit
 ansehn müssen, zum Examine selbst aber ti-
 ne Regeln nach der andern die vorher sind
 zu nehmen wird. Also wird Sonntag

und

zum Freytage das Pedagogium; die Montage
 die Waisen Knaben; die Diensttage die Waisen
 die Mägde. It. die Catechisten oder Catechisten
 die Mittwoch die Jungen Tugenden, besonders Knaben
 die Mägde. Die Sonntage die Armen und
 sogenannte Catechisten und Waisenknaben Tugenden, und
 die Donnerstag sämtliche Tugenden, das Pedagogium
 angenommen, examinirt und unterrichtet. Doch
 bindet man sich nicht streng nach der Ordnung,
 sondern man sieht sich nach der Nothwendigkeit an,
 und im ordinarischen Tag jagt Tugenden mit einem
 andern Vorwurfszettel. So nimbt man zu
 weilen das Pedagogium zu weilen die Montage,
 und die Waisen Knaben oder Mägde die Donner-
 stage viceversa. Damit aber die Kinder
 um so viel besser in gute Ordnung, stille und
 obertive gebracht, und darin unterhalten
 werden mögen, so muß jeder Informator
 sich unter seine Kinder zu den alten einstellen,
 und auch seine Untergebenen ein wahrhaftes An-
 sehn haben. Dieser Unterzeiber der Catechisten
 voran bringt nun von selbst mit sich, daß
 man andere ordnen muß zu den Vorwurfszettel

des Morgens, antwortet zu einem Knaben des Pädago-
 gii, als welcher zum Christenkind groß, und an
 Academia Eccademica natusi sind, antwortet zu dem
 kleinen Kinde, zu welcher man sich hinst für
 unterrichten, nach ihrem Begriff, condescendit,
 und gleichsam mit ihnen in Kind werden müß,
 welcher Kind auch des catechisirens aber auch
 bei denen Schwestern, zu hören nicht eine geringe
 Sorgen findet. Die Materien, so in solchen Pa-
 rixibus tractiert werden, sind nicht einseitig;
 In demselben Buche können folgende man des Mon-
 tages, sonsten nach der Reihe herum zu fragen,
 was ein jugelichen an den Dinstag, Freytagen
 zu seiner Behandlung befallen sollte, da man
 in eines jugelichen seinen Vortrag wohlwei-
 ße, revidierte und applizierte. In den übrigen
 Tagen hat man eine Erklärung einige Fragen
 tractiert, so unter dem Titel Anhang Christi-
 liche, von d. f. Jahren vor ganz unmissende
 und ganz einseitige sind, und nun
 in einem Bogen befohen, welcher man stich-
 mal nach einander, bald kürzer, bald weit,
 längerer nach gegangen ist. Nach diesen hat

man

bellung, etwa diese Frage: Wer ist derjenige, dem
 die Wohlthat eigensüchtiger wird? & der eigensüchtige
 Gott. Ja. Wenn nicht dem Derselben? alle seine
 Eigenschaften. So. gegen wem aber trägt er eine
 sonderliche Liebe und Zuneigung? Antw. gegen
 die Menschen. So. wenn hat er dann dieselbe ge-
 liebt? Ant. von Ewigkeit her. So. Was ist das
 gesagt. Von Ewigkeit her? Ant. Es ist noch etwas
 gesagt. So. Was ist es also für eine Liebe
 damit Gott die Menschen geliebt hat, und noch
 liebt. Antw. Eine sonderliche Liebe. So. welche
 Menschen hat er geliebt? Ant. ohne Unter-
 schied alle Menschen. So. worin steht seine
 eigentl. die ewige Liebe Gottes? Ant. sagt Gott von
 Ewigkeit her nicht sein geschöpf, die Menschen
 in seinem Haß. Er hat sie geschaffen, und ihnen
 dieselbe angenommen, an denen er sonderl. seine
 Güte zeigen wollte. So. wie läßt sich dann Gott
 und Derselben nennen? Ant. Entzweilig, aber ein
 Liebhaber der Menschen. In Derselben, so liebend ge-
 schenkt sich, schenkt man so leicht herabzusetzen
 der Derselben, so verliehen sie sich an glücklicher
 Leben, doch nicht man oben nicht alle d. Jahr

sondern die Vorurtheile und Feindlichkeiten, durch
 man denn sonderlich zu neuem probationen
 incalorist. Jedoch aber zeigt man auch bei
 jugendlichen Quaren Dignität, wie man der selbigen
 zu wahrhaftiger Heiligung gebrauchten
 und sich dadurch fürchtigen lassen soll, daß
 man das in göttl. Wesen und der Welt in
 der Verlangung, und fürchtig gemacht und ge-
 seelig lebt in dieser Welt. Auch solche Art
 ist das Fürcht allbereit einmal durchgebrach
 und nach oben dieser Methode ohne Längstau
 nur weiter angefangen worden. Wenn
 man aber jugendlichen zu thun vor hat
 so schreibe man sich vorher vorher von der
 Sankt des abzukündigen, auch in der Per-
 sone die Zuhörer zu allerley dieser Sachen
 der guten Gelegenheit sich in ihrem Heiligen
 Leben zu erheben anzu machen, damit
 sie sich in der Zeit das Buch anfangen, und
 mit so viel mehr Nutzen diesen Examinat
 begreifen können. Sie es aber wegen der
 Mühe nicht anbringen können selbst selber

god

der Gemeine und der ganzen Lande Gemüths ist,
 gegeben worden. In 3 Dörfern, so als
 an andern Orten gebrauchlich in der Früh vor
 Licht über das Evangelium, nach Mittag aber
 über die Dörfer. Die Dörfer werden zu werden,
 nach also, dass mit dem Lathchismo im Jahr
 um das andere umgewechselt wurde, weil
 wol man für Abhandlung der Dörfer sich
 in eine gewisse Zeit eingeschränkt, sondern
 darin nach Gutbefinden verfahren: Dessen
 fünf Tage ein, so als man in der Nachmittags
 Predigten solche Dörfer zu versehen, die sich zu
 der Noththat, so als dann besonders gehen,
 soll zu werden zugelegt, am besten zu sein.
 In den Dörfern Predigten wird über Joseph
 und seine Leiden Christenthum gepredigt, als
 so dass der Prediger, welcher über jedes
 Evangelium gepredigt ist, zum Trost genannt, und
 das Evangelium selbst, nach der darüber eingetheil-
 ten und ungetheilten Einteilung und Dis-
 position, wo es nöthig, collirt und applicirt
 wird. Hier in Dörfern bringen als dann die

Author

D66

man damit zu begehren; Gleichwie
 man auch die neuen Testamenten in großer
 Menge im alten Testament hat, damit man
 alles damit Gottes Wort lernen könne, in
 die Hände gebracht werden möchte. Das
 Abende wird das Donstage die fünf Predigt, das
 Montage das Donstage nach Mittage Predigt
 aber Johann Arndts Christenlichem wider Gottes,
 da man den die Predigt von Thiel zu Thiel
 gegeben, dass die Kinder der Engelheit zuhören
 können, das möchte wohl gemeint, das die
 daran zu Händeln müssen sein vorbereitet.
 worden, so doch nicht geschicket, in dem Thiel
 der selbst den Inhalt der Predigt entgegen
 durch schriftliche Antworten, oder nachher
 den geschicket werden, worinnen den schrift-
 lich mehr capacität hat den das andere das
 Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird
 die Lateinische tractiert, da man den ant-
 wortsollung gebunden ist, sonsten wann
 die bloßen Worte Lutheri expliciert, accomodat
 und appliciert dieselbe so, wie das Wort ist.

besten, d. besonders beyhalten wird d. Catechumenen
 rational. Die Kinder bringen die bibeln oder
 kleine Testament mit, und schlagen die Psalmen
 der Psalmen nach, welche angelesen werden. In
 übrigen handelt man nicht allein die V. Gänge
 durch, sondern auch die Gänge der Psalmen die Psalmen
 Lutheri: von Jesu oben gelehrt, Monch
 und abend Drogen, und die singebaren und was
 sonst mehr dahin gehört; fernermal die Psalmen
 singe lehren, wie nötig es ist, das die Jugend
 von dem alten tinnen verstande befreit
 und zum rechten Gebrauch und geistl. applicat
 angewiesen werde. fallen Gänge, oder andere
 feste ein, so nimt man an statt des Catechismi
 in solchen Tagen, die fest materiell, das nach d.
 art, von der H. D. Drogen in seinen lateinischen
 tabulis catechetis, so do ibg. In Frankfurt
 ediert sind, sehr gebräuchlich, oder andere in
 der Stadt Berlin wohlverdienende Prof. H. M. Johann
 Caspar Thier, in einigen Jahren gegebenen
 tractat genant Christenlehre, der gelehrt
 hiet d. anstehenden Jesu, der gen Himmel
 gefahren Jesu, und herab gesandte Tröster
 der H. Geist. Leipzig 20. 1691. sehr beliebt

hat

sal; des Donnerstags aber nimt man zur materi
 der Examinis denjenigen Gesang: der des folgenden
 den Tag der Examinis nach Verlesung der Epistel in
 der Kirche gesungen wird. und hält darin die
 Catechismus: Es muss ein Kind sein, oder auch, da
 es die Catechismus verstanden, z. b. bis 3. verse zu
 lesen; je denn formet danach questiones, und
 nimt als Gelegenheit zur explicatio und appli
 cation; wobei man häufig auftrifft d. h. d.
 Catechismus, und was sonst von den Kindern gesagt
 gesungen wird. z. b. man hält das Kind. Es
 Christ den einige Gottes Tage p. je meinten die
 Tagen über den rechten vers also halten:
 fr: Wer wird in diesen vers angewandt? antw: der
 Herr Christus. fr: Was ist denn der Herr Christus?
 antw: der einige Gottes Tage. fr: Welche Person
 in der Gottheit ist Christus? der Sohn des Vaters.
 fr: Was ist Christus? antw: Wahr ist Christus
 als ruhender. fr: antw: aus seinem Herzen
 ruhender. fr: Was ist denn Christus? antw:
 aus dem Dreyen, oder gleichwie geschrieben steht.
 fr: Was ist denn Christus nach dem Zeugnis der
 Schrift? antw: Er ist der Messias.

läßt man die dicta anzuheylagen, darinnen
 Christen der Morgenstern genannt wird, und
 so auch bey andern fragen / doch in gehöriger
 Mayße, damit die Kinder nicht überhän-
 werden, und man nicht zu vielleydig sey.
 Frag: Was thut man bey der Morgenstern? Antw:
 seinen Glantz stricket er so strom glantz andern
 Morgen klar. Wenn man auch eine solche Lichte
 und einseitige artz, ein und mehr verse
 klärt, applicirt, und auch die fröhen, ob der
 Stand des Hertzens mit dem, was der Münd-
 liche über ein kommt, gewiszen, so man nicht
 man sie dem für devotion, läßt den erklä-
 vers, der auch mehrere singen, und procedirt
 mit den folgenden auch gleiche artz und Vigen-
 ze, welche Abwechselung der redend und singend
 die Hertzgen in zimliche Mündlichkeit erhält. So
 wäre zu wünschen, das diese artz der Erklärung
 der Kinder Gesänge an mehreren Orten
 eingeführt werden, weil solcher gestalt nicht
 allein den Luten der heiliger Dicht, den irub
 Gott der Herr an seinen Gesängen gegeben, bester
 Münd, sondern auch die Antacht in Abzu-
 gung

gung derselben bezeugt, und vieler Mißbrauch
 begünstet werden würde, wiewol nicht göttl:
 Tugenden, wie in übrigen, also auch Sündhaft
 alles auch die geistl. Frömmigkeit des Doctus
 antwortet in dem Zusammenhang man sonst
 wohl mit der Fälligkeit der Dingen nicht
 abzuwehren, als mit den Thesen vor der
 Gottes selbsten umgehen möchte. Dergleichen
 hängt man die Catechisationes selbst mit einem
 kurzen Gebeth an, und laßt auch damit einen
 aus ihnen Catechumenis, von welchen man weiß
 daß er uns gabe zu betenden Gott anzuhängen,
 dieselbe jedesmal befruchteten; da es denn man,
 jedesmal gezeigten, daß die alten nach der ge-
 beth der Kinder theil bezeugen, theil mäßig
 geübt und verordnet worden, und also auch
 dem Munde der Vornehmigen sich Gott ein lob
 bewirkt hat: und also viel von ihnen ostentat.
 Catechisationibus, so früh und abends in der
 gehalten worden. Wir längen nicht, daß es
 momentam den methodem catechizandi betreffen,
 billig specialis fällt vorgehalten werden können
 und sollen; wir befragen uns aber, der Kirche

halber auch das vor einigen Jahren edirte, so genannte
 glänzhafte brüderliche Buch, welches sehr panch
 umständlicher brüderlich ist. Und so man in genere
 für von etwas solides nach Gulten, belinde, möge
 konte man Herrn Friedrich Brüllings Buchlein
 de methodo catechizandi: welches Brunne mann
 in seinen jure ecclesiastico lib. 1. c. 11. lobet: und
 des Dorfs Luthemans, Gesneri und anderen gege-
 bene Anleitungen, auch nach sehen, was da
 von in ihnen ohn Längst edirte Theologischer
 brüderlich, des H. J. Gesneri. it. in seinen theolof.
 Leanderbuch: publicierten edicto, von Verord-
 nung der Catechisation in Luthersheimthal
 brüderlich, sich bezieht

S. VI.

Damit sind nun, wie oben gesagt, so glucklich
 brüderlich die brüderlichen, und wird dieselbige
 des Morgens vor, des Abends nach der Catechi-
 sation gehalten: es wäre denn, daß man sich
 in dem Exempel was über die Zeit angesetzt
 hätte, oder die Catechisation im Winter frühzeitig
 in welchen und anderen Fällen, man die Abend
 Stunden ansetzt, oder auch wohl vice versa die
 brüderlichen Fälle, und das Examen einstellt, die

Lieber

hinter: von man sich darinnen bedient, sind
 nicht allein die Alten, sondern auch die Jungen,
 wie es denn ja billig von einem Doctor ist,
 der zuversichtlich ist, das so viele zehne Geisteskräfte
 hinter in diesen Jahren, sowohl durch das Lernen,
 als durch den Gehirns Gehirns auch durch
 kommen sind, die man selber gestalt zum Gewinn
 von Nutzen und Gewinnung annehmen kann.

S. VII.

In der Abend Besichtigung zerlegt man in die
 Titel, oder, da es zu lang ist auch wohl nur in
 halber von halben, darau ein und andere po-
 nomata zu Bedenken, zu Lese, Samlung, Trost
 und Warnung, und auch Luthers zu appliciren.
 In der Luthers Besichtigung wird ein Exempel, oder
 da es zu lang ist, nur die Hälfte, oder der dritte
 Teil der selben, auch Johann Arndts Christen,
 zum Vorlesen, der Inhalt durchs angezeiget,
 und darau eine Luthers Warnung angezeiget.
 Dergleichen aber wird mit einem Gebet, geistlich,
 etwa auch auch und mehr, als in dem gleichförmig
 Gebetsbüchel, so von Ulrich Jansen zu Halle ge-
 druckt worden, abgezeichnet ist. In ein gewisses
 Formular bindet man sich nicht.

S. VIII.

Es möge denn wohl das Warnung

sagen, was von der öffentl. Handlung der Wort
 hat beirichtet werden können, es wäre dann, da
 noch diese Sagen möchte zu verfahren, sagen, da
 man zuweilen durch eine special Anlaß
 in die Halle geht, und dann so genannt, die
 Loren unter dem großen Himmel einen Sermon
 über von der bibl. Schrift, Arbeit, von
 Drogen Gottes, von der Sammelbarkeit der di-
 tribl. Wohlthaten und anderen, dergleichen
 materien hält, auch Lieder singet und betet
 welches von der Zeit der Reformation her üblich
 gewesen, wir nun so wollen auch die Hall
 nicht so bald alles stehen und liegen lassen,
 wo sie merkten, das die Parvigen nebst den
 Göttern zu zu stehen, und mit ihnen zu beten
 und zu singen sich einzeln.

S. IX.

Es versteht sich nun auch der besondern San-
 ction der Gottf. Worte zu gedenken, wel-
 che entweder an der Pflanzwohnung,
 oder in den Gärten, der Zöglinge
 gehalten wird. Was auch der Pflanz

Wohlung geystlich, läßt sich nicht teilen
in ordentlich und außerordentlich. Verord-
nungen. S. x

Zu denen ordentlich gehört eine Catechi-
sation, welche fast tägl. von 11 bis 12
angestellt wird, wobei sich zum
Knaben und Mägd. auch noch so-
wohl für Personen zuhause einzu-
ten; Dies zusetzt man auch mit
einen Materie, so tractirt worden,
unvollständig; So hat man wohl
ein Catechismus summae der Einrich-
tung. Endlich ist auch der
Bogen: Anfang Christl. Lehre genannt
zu denen tractirt worden. Nicht
weniger ist man in schon gezeigte
Lehren Mith. das Evangelium durchge-
gangen, und über dieses hat man
den großen Satz des Herrn bezeugt,
daß man nach vorangehender Einrich-
tung in die D. Schrift zu gehen
hat, und, über Epistol, über auch geistliche
wichtige Lericopam von Vers zu Vers

auch eine catechetische Art vorläßt, und
 durch solche applicationes zu einem
 angemeßent, auch solche Worte hat man
 seinen biblischen Texten gemeinlich, wie
 antwort, und solche Epistol Johannis, und
 solche Epistol Petri, und Ep. an Hieronymus
 und solche Worte in der Paulinischen, wie
 werden Gebot Joh. XIV. XV. XVI. XVII. und
 die Evangelien Christi Matth. V. VI. et VII.
 Esz erkläret man seinen von Evangelien
 Johanne, und ist darinnen kommen, bis
 auch XII Cap. Was wir in der Tracta
 tion etwas nützlich vorstellen, so wollen
 wir auch angedenken XII Cap. von 26
 versen, bis dahin man so lernen ist
 auch solchen man schreibe seine Frage
 st. so. Was hat Christus gesagt? antw. Was
 Christus. so. Was sagt er ihm? antw. Was
 wir ihm. so. Was sollen wir ihm.
 Christo. so. Was lehret Christus von seinen
 Tugenden? antw. Was wir ihm. so. Was
 folgen wir nach. so. Was verspricht aber
 Christus ihm, so. Was folgt? antw. Was
 bin, so. Soll man ihm auch folgen. so. Ist
 nicht noch eine andere bescheidene, die
 Christus seinen Tugenden gegeben hat
 antw. so. so. Was lehret Christus? antw.

35.
424
Was uns dienen wird, das wird mancher
nennen. Dabei aber erklärt man ihnen
die Sache selbst. §. 8. Das ist die
Einnahme, die nachfolgend, von dem
ganzen verstanden, und also auch in andern
Stücken. In solchen Fällen lässt man sie
in diese parallele annehmen, damit
sie ganzheitlich werden die Dinge
Dinge §. 9. erklären, auch solche gehalten
von der ganzen conception göttlicher Wesenheiten,
nennen solche vorantretenden Eingriff sich
machen können. In der Application und
Anwendung der Einbildung setzt man
das Herz und den Geist aller Natur,
nicht. Für die übrigen glänzt man auch
hier mit einem Gebot an, und lässt nicht
von ihnen lernen, so dass ganzheitlich
seien, mit einem Gebot, dass man die
Tugenden, nach gehalten werden ist, reinen,
selbst werden ist, beifolgend.

§. XI.

Einige von uns lässt sich für ein
glaube wird, also fällt man in specie das
Mittelverhältnis an statt eines Gebots,
nicht mit oben diesen Einheiten §. 10
Lange mit Entschiedenheit, da man dann
das in ihrer Gegenwart für sie ganz

gegen Gott anzuflüchten, und Gott, Drogen
 über sie anzuflüchten. Drogen flüchtet man
 oben so nützlich, als von Unten nicht sehr
 weil gar nichts ist, das man davon weiß. Das
 Drogen flüchtet, was der Herr nicht davon
 flüchtet, das man gar nicht weiß. Drogen
 flüchtet man sich insonderheit mit der
 sammlung gesagten Gabat flüchtet. Was
 ist dann zuflüchten aus diesen Drogen
 flüchtet, das ein Drogen in der flüchtet
 von Drogen flüchtet sie in der flüchtet
 man sich aus diesen Drogen flüchtet
 das sie flüchtet. Man ist mit ihnen
 man, und das man flüchtet gegen
 sie gesamt ist. Drogen flüchtet sie
 aus diesen Drogen insonderheit flüchtet
 flüchtet, wie sie mit Gott aus ihren
 Drogen flüchtet man, und ist in der
 Drogen flüchtet aus diesen Drogen flüchtet
 von flüchtet. Man flüchtet sie
 aus diesen Drogen flüchtet, und insonderheit
 flüchtet, das sie flüchtet mit einander
 in Gabat flüchtet man, und flüchtet
 das flüchtet, sie flüchtet gesamt
 got, in der flüchtet man und flüchtet
 flüchtet Drogen flüchtet, das sie flüchtet
 mit flüchtet und flüchtet flüchtet

Wobey wir herzlich einseht und anseht
 mühen, das man von diesen Kindern
 wohl gelehret hat, das sie von die-
 sem irden Freyheit und die Laster
 bringen, und communiren mühen.
 Die haben selbs auch ganz willig gelien,
 und hat man diese selben und das
 manchen einen etwas notant, das
 man sonst in ihm nicht gesehen hat.
 Man hat auch gemacht, das bloßen
 Kindern hinmit ein wenig gezei-
 get, die einen das einige wohl gezei-
 get antworten, was sie sonst nicht
 sagen gezeiget haben wissen,
 nach dem Freyheit, good lere non
 erbetet. So hat man ihnen auch wohl
 nun gewisse Übung ansgaben S. 1.
 die bestraffung der sonderbaren Lust,
 haben, wenn sie Gott in ihnen haben
 gewürdigt, und davon nicht ablassen
 lassen wollen. Gar nicht hat uns
 mancher diese Gelegenheit zu geben,
 in dem Freyheit zum Freyheit
 was die Freyheit Matth. XI. Es sey so

singtater und das Luthers, und das Luthers
 was in seligem von Kriegen und Kri-
 gen vorborgeht, und fast ab von
 Kummern und offener Feste,
 das also ist es wohlgefallig gemacht
 für die. Auch hat man viele gute
 gute bezeugen, wenn man die Kriegen
 ein wenig sind, bevorab von den Kri-
 gen, hat absonderlich die sich bezeugen,
 und diese bezeugen, und verglichen
 sagen sich von ihren bezeugen,
 lassen.

1. Ob sie guttun? wachen?
2. Was sie in der Welt lobt?
3. Ob sie in der Welt wachen?
4. Worin sie in der Welt wachen?
5. Ob sie in der Welt wachen?
6. Worin sie in der Welt wachen?
7. Ob sie in der Welt wachen?
8. Worin sie in der Welt wachen?
9. Ob sie in der Welt wachen?
10. Wie sie in der Welt wachen?
11. Ob sie in der Welt wachen?
12. Ob sie in der Welt wachen?

- Ob sie garum beteten?
- Ob sie garum beteten, wenn sie bei
unserm Tisch saßen?
- Ob sie auch ihre irden Kleider, Kopf-
bedeckung und Schmuckstücke beteten?
- Ob sie nicht allein das dem Abende.
Morgengebet beteten, sondern auch das?
Ob sie dann beteten? Matth. VI.
- Ob sie Jesus Christus beteten?
- Ob sie auch Morgens vor dem Abende
in der Bibel lesen angefangen hätten?
- Ob sie auch den lieben Gott vor
dem Bibel lesen um den heiligen Geist
angebeten?
- Ob sie auch nach dem Abend gebetet?
- Ob sie den heiligen Geist vor Gottes
Macht fühlten?
- Ob sie dann in Eiden nach Gottes
Macht wollen anstellen?
- Ob sie für die Dämonen gingen?
- Ob sie ihre Praeceptores liebten?
- Ob sie auch garum von ihrem sich
erweisen, und süßigen lesen, wenn
sie nicht nicht gewarnt?
- Ob sie manchmal Dämonen fingen?
- Ob sie Jesus von Dämonen beteten
haben?
- Ob sie mit ihrem Kleide über das
Leben gehen?

30. Ob sie auch mit Ausrast vor und nach
dem Dinsten beteten?
31. Ob sie das jünger, so ihnen von ihm
setzen befohlen worden, festig hielten?
32. Worin sie diese und jene Dinge be-
trachteten?
33. Ob sie sich mit ihrem Eifer und
Eigenschaft nach vortragen konnten?
34. Ob sie auch von setzen pflegten in
langem nachdenken, oder Gabe zu unterscheiden?
35. Ob sie nach dem setzen befohlen sich
mit nach Elyon wandten?
36. Nach dem geistlichen, wenn sie jünger
setzten, oder dem weltlichen Eifer zu
sammen, oder das sie sich in
auch der Gabe pflegten?
37. Ob sie auch jünger zu lehren waren
mit dem setzen Elyon, so sie von
ihnen setzen lehrten?
38. Ob sie allein pflegten?
39. Ob ihnen geistlich?
40. Ob sie auch das Abende beteten,
nach dem das Tages über befohlen war zu
nach gegeben, gesamt oder gegeben
lassen?
41. Ob sie auch zu Dinsten jünger?
42. Ob sie jünger zu setzen?
43. Wo sie in der Dinsten stünden?
44. Ob sie setzen auch lehrten, nach
sie auch von Elyon befohlen?

45. Ob Sie vor, hinter, und nach der Zeit
beteten?

46. Ob Sie mairaten, daß Sie fleten
roßt fleten, wenn Sie am Sonn,
Lage abriteten.

47. Ob Sie dann aingroßlin Linde fleten,
fleten, an dann Sie nach böffel fleten,
fleten, und fleten.

48. Ob Sie dann mit Tabak waren,
wenn Sie fleten zu fleten u.
Kind fleten zu fleten?

49. Was Sie dann moffen fleten, wenn
Sie fleten, daß Kinder gebären
wären? §. XIII.

Zu dann erstlich fleten im Lande
gefertigt aing mair fleten, so
wären 2 mair, wenn. Mitter fleten
und Sonnabend, das Sonnabend von
6-7. Das Mitter aber von 5-7. Das
Sonnabend gefertigt wird, was zu
fleten. fleten, die fleten aing
und aing fleten fleten fleten fleten
wären von fleten fleten fleten
gefertigt sind, und aing fleten
aing fleten und aing fleten in fleten,
was aing fleten fleten fleten aing
was fleten fleten fleten aing fleten
und aing fleten fleten fleten

und Gammeln, so viel das Leben, und auch
 Ungehörigen zu lassen, sich dazu nicht
 zu. Man kommt zu dem Dinge
 hinein, weil das Leben fließt, und man
 kann, als gelöst ist, auch zu dem
 neuen Gewissen, und im dem
 Gebrauche der Macht zu zeigen, und
 zu besetzen, sich nach dem neuen
 Leben der Seele zu richten. Was man
 dabei zu beobachten das Augenmerk
 tractiert, ist nicht ganz so, wie
 man hat man aus dem Evangelio
 heraus das Kommando zum Prepara-
 tion am Sonntag angeschlossen
 zu, nicht anders ist ein Capital
 aus der Bibel oder einem Psalm zu
 klären, so kann ein kleines Geistes-
 Lied; Anfangs hat man anfangs
 ein Geistes Lied vorgetragen, und
 zu klären, so auch einen Geistlichen
 und Mutter mit dem neuen Geist
 zu zeigen, und nicht zu, und nach
 dem Art der Geistes Lied vorgetragen,
 kann Geistes Lied vorgetragen
 ist. Wir haben nachgelesen, daß
 das Geistes Lied, wenn man

auf einen Hauch, namlich die Engelordnung
 ist auferstehende Weyse, das in Geist
 ist, ziele, einen geringen Dreyen
 Jahr. Denn da die Gemüter sonst nicht
 einer Sache, wenn sie immer auf
 einenley Art, und in einenley Form
 getrieben wird, verweilt, und daher
 nicht, wie man, so begreift man
 selber die Wahrheit auf diese Weise.
 Wenn man gleich einen Engel, der
 einenley Weisheit, einen feinen
 Geist, auf mancherley Art zuweilen
 den Weisheit, einenley Weisheit auf
 unterschiedl. Art vorbringt, wie von
 Gott selbst gesagt wird, daß er redete,
 und daß er redete, und die Propheten
 zu einem Wort geordnet habe. Hebr. 1.1.
 8. XIV.

Über diese allezollt man sich
 extra ordinare, zu einer Zeit, die einen
 selbst gelingen läßt, im Geiste eine
 Zusammenkunft zu halten. Wenn man
 selber vorsetzt, ist man selber nicht
 gewis, was man thun wird, wie es einem
 antwortet, so weiß in der That, als ob

man nicht notificirt; Solches geschalt sein
 man darstellte, 50, 60 bis 70
 von zusammen, und zwar inson-
 derlich solches, von denen man sich
 wissen kan, daß Gott sein Wort al-
 zeit in ihnen habe, oder daß sie sich
 in einem aufrichtigen Verlangen
 haben, nach einer rechtschaffenen
 Lebensart, und Erlösung; Obgleich
 simpliciter nicht verurtheilt werden kan
 daß nicht ein oder anders aus der
 und Unbegreiflichkeit, oder auch aus
 bloßer Gewissheit darzu können sol-
 chen gesagt sein oder mit ihnen
 ein Engel, und thut darzu
 an sie eine Ermahnung, nach Gehalt
 des Capitels, welches man noch gut
 besinnen darzu veranlaßt, giebt
 auch eine ungehaltene Frage Gela-
 geheit, daß nicht oder anders ist,
 was die Forderung dabei werden mag
 zu ermitteln laßt man auch nach geschä-
 hen Ermahnung fröhen, was ge-
 liche zu seiner Forderung daind ge-
 macht; da dann man sich nicht

pfaffen zu sagen, wann man sich gutt,
den beklunden, und wir sind in
lauter fester zu beyden gedachten
Mann findet, für die beste Galgen-
zeit die Tage zu wannen, wannen
dieser Gottes eine Erbarmung,
die haben, und das man publicum
allmahl beyden Galgenzeit findet.
Es zyllet man in solchem Verstande
hingen sonderlich zu bemerken, daß
man vorzüglich wundert, gegen
die so stehen sind, der Geist. Langzeit
nicht miszubemerkten, und das unger-
tügen nicht zu halten, sondern
sich zu finden. Die Erbschaften,
den, und andere sehr ungemein,
wannen gute Gemüter sonderlich
dieser einen Welt, ohne doli-
quente von Willen Gottes ansehnlich
zu fallen, und sich selbst in ihren Tug-
den finden zylten. Solche Tugenden,
hinge haben dieser Tugenden, daß
sagen die Tugenden der Tugenden so voll
untereinander, als auch mit ihren
Tugenden sehr gemein, und unger-

45.

428

439

und weniger bestreift werden. Sie
 sind auch die Gnade der frommen
 Leute in solchen Versammlungen groß
 und sind bey dem Volke beliebt, man
 ist auch häufig im guten gesesst, und
 so mancher versüßigt und fesselt in
 dem Laufe ihres Heilbrunnens ge-
 worden. Solche Predigten sind be-
 sonder zu empfehlen, man ganz popular mit
 ihnen antet, und sich ganz an ihre
 gewisse Predigt und disposition
 einlassen in öffentl. Predigten ge-
 hat zu bieten gelehrt

S. XV

Habt nun, das abgefeinbare ma-
 das Wort der frommen an der Hand
 wachend, (wie man sie auch zu-
 besetzen) nach dem Heiligen, so
 Gott versetzt, gesamt ist, tragt
 man auch daselbst in dem Laufe
 unserer Zusage, theil in einigen
 schulung geordneten Tugenden Col-
 legien oder privatsammlungen, theil
 in dem von uns zu-ge-
 stellten Lausbesuchung

Ein Veranlassung zu einem Hauptbesuch
 der Pfaffen ist diese gewesen. Als vor
 4 Jahren hieselbst eine Kirche, und
 die Visitation gehalten wurde, so über
 gab man einem hiesigen Commisarius
 ein Project von einer ausgedehnten
 Hauptkirche Bauung aus 100000 fl.,
 worin, darüber man einige Jahre hin,
 nach der Confirmation von einem hiesigen
 Consistorio verlangt, und so als ein
 Lieb, in der Leistung, zu beschaffen,
 schon sehr viel angestanden, und es
 in dem Hauptbau noch einrichten
 wollten, dann merkt aber wohl,
 daß die armen Leute sehr wenig zu,
 von Anleitung herübertreten, da,
 schon die Kirche in einem Stand sehr
 gebraucht werden, daher auszuschließen
 sich im Hofraum das Haus zu schenken
 für, einige Hauptbesuchungen an,
 zu stellen, und zu verbessern, und da,
 mit immer größerer von schenken,
 haben das besser möglich reformi-
 ret werden. So steht man am XII Trin.

voranführen 1699, Insonderheit occasione
 des neuen und Evangelii. Und so nachher
 von dem Volk besonders, nur so
 von der an der Seite des, Insonderheit
 für die schriftlichen Abhandlung, da
 dann auch einige als nur der des
 Todesurteilung an Seiten des Insonderheit
 angezeigt ward, soviel ich für die
 hat, 1699 besonders, und nach folgenden
 eine solche Zustände mit ihm, ferner
 Act. 18. Tab. soviel man, soviel man
 auch für die in die Kunstige bei
 von seiner Pflicht. nachfolgenden von
 Tische, und nachher man in die
 von man davon so viel, so viel. so
 schallt, hat man so viel so viel
 eine Tische, so viel so viel man nicht
 Tische so viel man viel so viel so viel
 Tische so viel man so viel so viel, so
 man sich in einen Tische so viel, an
 so viel so viel so viel so viel über
 eine Tische so viel man nicht anhalten
 so viel, so viel so viel, so viel so viel
 Ungelangenheit haben so viel so viel
 so viel man nicht nicht so viel und so viel
 so viel so viel so viel so viel so viel

man besüht. Alsdenn pflegt man sich
 des Zustandes des Kindes zu erkun-
 den, klagt er von den Kindern an
 examinirt dieselben, klagt bei den
 Eltern von dem Befinden nach, und
 beruhet sich, klagt dem andern
 nicht Gutes, und so kann auch die
 Langeweile und Langeweile selbst
 und beruhet sich jungen Leuten
 wenn man eine Formierung von
 ist nötig zu sagen, und klagt das
 das selbe alle die in der Form
 und das selbe Gutes, das man
 ja. So pflegt man sich bei solchen
 klagt er von dem Kind, ob sie sich
 Kinder zu Besuch halten, und in der
 Entzünden pflegen, ob sie auch
 klagt, was sie in der Schule gelernt
 hat, was in der Stadt, und Entzünden
 klagt? ob dem Kind auch alle
 das Blutgeilheit auch das Gutes
 klagt man? Ob sie klagen über die
 klagt, ob sie auch zum Weyn, und
 Abmüdigkeit auch aufstellen? Ob sie
 mit ihrem Gutes gleich, wenn
 Ob das selbe auch das Kind, das

fließen, pflegen, Sündensorgen, oder an
einem Kruzifixum nachgeben soll?
Ob sie eine Bibel im Hause hätten?
Ob und wie sie ein solches Buch zu gebrauchen pflegten?
Ob sie über ein solches Buch andere Bücher
gelesen. Johann Arndt vom wahren
Geistesreichtum hätten? Wie sie es mit
dem Gebet hielten? ob man das selbe
mit einer Andacht, und gänzlicher
Aufopferung des Arbeit, Morgens und
Abends, d. h. und nach Cyclus wachte?
Wie sie zum Sonntag, und sonst die
Zeit nach dem Festen zubrachten?
Ob sie auch irgend mit jemandem in
Proceß lebten? Ob sie sich auch
mit niemandem wohl im Hause, oder
auch mit dem Nachbar wohl vertrügen?
Ob sie auch in ihrem Hause und Hofung
sich übten ein gut Gewissen zu haben,
hätten? Ob, und wie sie ihren irdi-
schen göttl. zu versorgen? und den irdi-
schen mit gutem Exempel anzuhängen?
Ob sie auch das Obrigkeit das irdi mit
kann, und willigen lassen ^{nach} ~~zu~~ ^{zu} ~~zu~~
hätten? Ob sie sich auch das irdi
annehmen? ob sie auch abgelaubt
zu sich, oder dem irdi, freigegeben
hätten etc.

51.

431.

442

Das selbs, und² traglauffen fragen mehr
 schickt man gute Galgenrufer für
 bannung, und² Exekution zu ordnen.
 Ueberall aber recommendirt man ihnen
 die edelte Laus³ Kreuzenordnung, und
 sagt ihnen das aus Buchweis zu
 sein für die Laus³ Gottes. regieren soll.
 Man erkläret ihnen auch wohl die
 Lectures aus der Laus³ Engel, ver-
 ein Capital aus der Schrift, so man
 meint, aus dem Zustand der Laus³
 am besten sich zu richten, 2. d. das 1.
 Cap. aus der Apostelgeschichte, darinnen
 die Laus³ bannung des Petri wegen
 Cornelio, und nach dem Tabernakel
 beschreiben wird, von Anfang des 13.
 Cap. Matth. das XIII das 1. Cor. und 2. Cor.
 endlich schenkt man mit Gesung,
 und Gebet, und mit dem Mund zu
 gleich mit neuen Worten, beschreibung
 an einen englischen Abt. d. d. d.
 die Weise wird von denen die edelte
 Laus³ Kreuzen Ordnung kund gemacht,
 und gezeiget, wie sie sich selbst
 nütz gebrauchen sollen. Man leut
 manne besser kennen, und glück

bey einigen beyder, bey einigen ystern, als man sich sehr gutte bewußt, sollen. Sovon Landstücken gar nicht, sondern ein sonderbarer Sinn, als welche bey solches Gedenkens das Gefallen ihres Kindes, und so der geistlichen sehr nutzbaren Person. So ist auch viel dazu, daß bey dem Gedenken das beständige zu ihren Tugenden zu nimmt, wie man ein und andere durch seine Bewußtseyn von ihnen Geistlichen sehr zuversichtlich mit ihnen zu sprechen, als sehr wohl zu haben, sehr möge. Anders hingegen zuversichtlich, damit man aber nicht viel besser, im Gedenken befehle, auch davon auch zuversichtlich zu haben, und es bey ihnen zu sein, oder anders Gedenkens das besser zu sein manchen Person, zugeht man, wie man es in einem sehr Lande befehlen, und gefallt sehr, in ein besonders vorbestimmtes Gedenken zu tragen. Auch sehr Weise hat man es bisher mit dem Lande befehlen, gefallt. Wie schon, Gedenken und

53.

432

443

und bey einem iibigen 200 Thunender,
 so weit die Zeit keinen Unterschied
 langst haben, mit der Zeit neuen Ein-
 gang gewinnen. Gewiß ist es, daß
 wir künftig viel größerer Nutzen
 unserer Führer haben werden. Da
 wir uns anstatt der offnen Gefüh-
 ren, und gehobenen Gefühls
 in einem künftigen neuen Gefühls-
 stimmung und neuen Gefühls-
 anstalten, daß wir uns ganze Gefühls-
 durch den Gefühls, zu Gefühls gehen, und
 das Gefühls befehlen, und fort die
 Gefühls selber schenken, und sie
 bey Gefühlsgelegenheit auch einhalten,
 so und schließlich mit dem Wort der
 Lebens zu werden müssen

S. XVII.

§. XVII.

S. XVII.
Was die Enzyklo Collegia (davon S. XV)
anbelangt, so sind dieselben für
die 3. in eingetragene Zahl sich
die Zahl auf 10 bis 12. Einleufend
zu besondern Zeit, und zwar unter
unser Direction, und Aufsicht, oberst
in Enzykel. In Form geschnitten. Sind
das Montag Abend von 5 bis 7, 3
und das Freitag, das dritte der

Summerysage, zu glausen seit mit dem vort.
In trise & collegia hinnen und Alhunde
und hore selige, die Gott von Lagen glaus
des wunigstums mit anstaltigheit drehen,
den tagen Lagen. Die fundern in izon
Lagenlungen Gattat root, und izon
Lagen die Gattatlagen. Die gattatlagen
gut, was es zu funder funder drehen
gattat, und hore ungestanden, ein,
gattat, und dreh in guter Ordnung.
Die fundern sich in Gattat, und funder
sich in einen Lagen und einen Gattat
funder funder. Die fundern
einander izon funder, und funder sich
einander von funder zu funder und funder
Lagen und von funder in izon
Lagenlungen mit; drehen funder
Lagen, und funder zu einen funder, funder
Lagen und funder funder, glausgattat
funder funder Direction funder, und
funder auf gattat funder sich funder
Lagen und funder funder funder, welche
funder. Lagen und glaus funder sich
funder funder sich funder, und funder
Lagen funder. Die funder, von Gott, dreh
Lagen viel funder, funder funder

55.

433.

444

volle, damit wir wohl Kränze für
Könige, und reichlichen Grund für
Eures Zusammenflusses, bringe.
P. XIII.

Das Verhängnis des Jenseits, möge mich
von Verführung der Kränze nach
gottlichen Sagen, als mit wahrer
auch aus, und wahren Wort der
Zufriedenheit sei. Gleichwie dann mich
ein Brief Medicis in Vorbereitung und
Anfertigung der Werke sich nach dem
Verfahrenen zuwenden lassen hat
nicht rufen mich, als gelogen
wie, so wie es mit dem, so
Ich habe, nach mich gehen lassen
von Engelstein und zuletzt
dies die Kränze an der Seele
gehen, so dass es mich Wort mich
groß, sind sie aber krank, so mich
wenn sie gleich nicht den Geist
haben können, sind sie aber gar
zu finden, so gehen wie, so
zu werden, und sagen zu mich, und
überwunden sind nicht mit dem
von man aber mich gleichwohl
von der Feind, so man mehr

daß das Wort der Liebe mit Dankbarkeit,
genommen wird. Und nachgefragt man
man möge zuhören sagen, wie man die
Kranken, wie sie in ihrem barmherzigen
sind, sie trachten zu helfen, an welche man
sich aber keine Frage zu stellen, son-
dern nach gutbedachten, und wie es
ein geynussartiger Umstand einbrin-
gen am besten zu verstehen pflegen.
Die Fragen sind diese.

1. Wie lange es jagt, daß sie auch verstehen?
2. Woher sie kommen, daß die Krankheit
entstehen?
3. Ob, und was sie vor der Hand haben?
4. Was ihnen von solchen Leuten?
5. Ob sie wollen sie verstehen sagen, wenn
ihnen der liebe Gott nicht am Ende
fühle?
6. Ob sie dann auch erkennen, daß sie
an der Krankheit immer fühlen notwendig?
7. Ob sie sich dann auch gerne wollen
sich lassen?
8. Ob sie wohl meinen, daß man ihnen
nicht guten Rath geben könnte, wie ihnen
an ihrer Krankheit zu helfen werden möge?
9. Ob sie dann nicht guten Rath wohl
vernehmen?

10. ob sie es denn nicht selbst verstanden, und
wohl es zu verstehen sollten, wie sie es an
der Seele zu verstehen werden?
11. Was für es ist, daß sie es nicht be-
stehen?
12. ob sie es denn verstanden, daß die
Leben böse und finst. sey?
13. In welcher Hinsicht sie es denn fin-
st. sollten?
14. ob es denn das liebe Gott im finst.
Leben, oder ihren jamm. Zustand zu
leben geseh?
15. ob sie nicht wußten, daß sie es
be. Gott wegen ihres bösen Lebens,
damit sie ihren Dankschuld zu geseh.
überstehen sollten, durch mit dem
von jamm. Zustand abzuschließen und
verwandeln?
16. ob sie es denn nicht geseh, und
jamm. Zustand, ob sie Gott zu danken
und ihn es demütig abzubitten?
17. ob sie es denn geseh, daß es
wegen des liebe Gott ihnen ein Lieb-
heit habe zugesagt, daß sie es
zu wasser befehlung werden sollten?
18. Weil es nun Gott mit ihnen so gut man-
nate, ob sie es denn gar ein Kranken
mit Geduld annehmen sollten, ob sie

2. Sind, daß sich selbständig hat, ein Kutscher von
Wasser erhebt.

59.

3. ob sie aber meinen, daß sie mit ihrer
Krankheit ihre Dünden künden bündig
und von lieben Gott befreit werden?

435.

4. Was kann für ihre Dünden gebührend genug
gesehen, und sie mit dem lieben Gott
befreiet werden?

5. Was kann das selbe für sie gesehen?

6. ob sie sich dann nicht auf das selbe
ganz und gar hing und allein ver-
lassen, und auf ihn ihre Zuversicht setzen
wollen?

7. ob sie dann das noch bei gesunden
Tagen gesehen hätten?

8. ob sie es aber nicht mehr gesehen hätten
und wissen?

9. ob sie dann irgend etwas mehr so leicht
sehen könnten, daß sie es von selbst
für künden, wenn nicht das J. Geist
sich, und es in ihnen wirkete?

10. ob sie dann meinen, daß es, wenn
nicht selbst befreit, auf Geheiß in
ihnen wirken sollte?

11. ob sie nicht bei ihnen sind. Dann es
auch verlassen, daß das J. Geist selbst
von in ihnen wirken sollte, indem
sie nicht über diese und jene Dinge, die

446

- Sie sich nicht unterlassen, wenn es
 schafft, und trauig gemacht werden?
 28. Warum Sie dann der Wirkung der Feil-
 Schreibung nicht Platz geben; ob Sie es
 nun gedenkt, Sie könnten noch alle-
 seit glänzen vorstehen und sich aufsteigen
 Lustbette befehlen?
 29. ob Sie es nun lieber wollen, dass Sie
 es rasch gehen fassen?
 30. Da Sie es aber nicht vorzuziehen fassen
 ob Sie dann noch wollen der Wirkung
 der Feil Schreibung Platz geben
 31. Wie Sie dann das Leben führen, das der Feil-
 schreibung einverleibt anhängen in ihnen
 zu verweilen?
 32. ob Sie aber meinen, dass ihnen es
 besser ist als folgen zu lassen, wenn
 Sie noch in einer reizbaren Dürre ste-
 hen können?
 33. ob Sie sich dann noch aus dem
 Wachen, d. h. ob Sie etwas noch glänzen
 unter sich fassen; ob Sie gegen jemand
 den Hass und Feindschaft zeigen; ob Sie
 jemandem befehlen, in ihm bereit
 zu sein, es anders zu sagen, und dem
 Wachen abzugeben?
 34. Ob Sie dann in dem ganzen Leben
 es ganz und gänzlich leben zu lassen, in
 ihnen dass es geschehen wird, und es

35 Wann sie es aber nicht thäten, ob sie sich
getrauteten am fünften Tage, bei Gott
zuversichert zu sein.

61.

436

36 Ob sie es dann auch gegen Gott, und die
ihren geistlichen Väter, daß sie die
Geistlichen in der Zeit nicht nicht
geheißt, und sie verurteilen, daß sie
sich besser verhalten sollten?

37 Inshall sie aber nach Gottes Willen
haben müssen, ob sie auch ihren Willen
denn haben wollten?

38 Warum sie dann gegen sie haben wollten?
39 Ob sie an jemandem noch was für
hätten, oder ihn zu sagen hätten, ob
sie nicht etwa ihn wieder verurteilen
wollten?

40. ob sie auch wegen ihres sehr großen
Ansehens sehr ansehnlich gemacht, daß
nach ihnen das Land und Proceßhinter
den ihnen proficiert würden?

41. Ob sie auch von denen etwas von
den ihnen verurteilen wollten?

42. ob sie auch noch nicht fürstlich sein
denn zu sein?

43. ob es ihnen dann etwa nach ihrem
daß sie das ihre so verfahren müßten?

44. Wann sie dann ihre Sache wollten an
behalten?

442

Ein Danks, anlangt, das wir nicht son,
solches Substantiv, aber nicht, das
man ein jaugon von dem dem der
Dankungen anders, welche nur,
wenn wegen großer Unwissenheit,
oder offenkundiger Eitelkeit pro indignis
bei dem D. Abt demselben nachsehen, und
daran abgesehen werden, wie selbst
altes, und das zu untersuchen
müssen geschah, und das aber auch,
für das Leben, da kein dem selbst.
Ein geringes Ungewissen sich über
sehen, indem man, wie unterscheidet
und das angesehen werden ist, das
dafür Gottes nicht zu missbrauchen,
und eine feile Handlung nicht pro-
stieren zu lassen, anders als ab einer
Einspielung angesehen werden ist.
Das und selbst bald nachher, und
mit admision bei dem höchsten Hofe.
consistorio Einspielung geben, welches
auf remonstration dem höchsten Hofe,
des Landes nicht statt gegeben hat.
Wie haben sonst noch eine in der Lage,
getragen, der dem Dankscheide ein Danks,
singen nicht eine kurze Formelung

63.

437

448

ihres Schicksal zu erörtern, oder sonst etwas
 aus Gottes Wort von der Dürftigkeit
 zu hören. Haben aber fürwahr nichts
 durch mich erreicht können.

S. A. A.

Die Nachricht von der Verwaltung der
 Abrechnungen, und das damit verbundene
 Ende, und das Ergebnis der Enquete
 anlangend, so können wir uns nicht
 auf eine im vorliegenden obigen Fall
 selbst am 10. d. d. Donnerstag von
 verantwortl. Mithrasen der für die
 maßl. gehalten, und edelte Arbeit
 finden. Weil uns aber nicht bekannt ist
 ob diese gefunden sein möge, wollen
 wir aus demselben nur das für
 sagen, dass die vorliegenden Momente
 in unsern Präparaten zu
 sein, und dass wir daher selbst
 vorfallen können, absolut ist es
 co. citato pag. 107.

Diebstahl möchte dann nur eine
 Sache sein, wie es dann unter uns
 von der mit dem Abrechnungen der
 Sache? ob dann der Mithrasen der
 bei uns gegeben? und alles in der
 Verwaltung gebracht worden, oder nicht?

Ich habe meine vielfache Erfahrung, warum
ich auch diese Frage heute, in dieser
Lehrveranstaltung ich dann anzuführen
habe, so wohl wie sonst als durch die
Frage das Leben in diesen Dingen,
braucht ist, und voran ist auch noch
unter und fließt; Anhänglichkeit
wie Gott darüber gerufen, daß wir
es mit Grunde der Wahrheit von jeder-
man sagen können, wie dann ein
eigener das Singen in seinem Geiste
unter und ist, daß es an offenk.
und besonders untersteht für alle
junge in dieser Gemeinde mit
fließt. So jemand anstehen und sagen
kann, daß es untersteht in seinem Geiste,
für von uns verlangt habe, und habe ich
nicht haben können, hat gefragt es auch,
singen, und zu melden. Denn aber wird
kann sie melden können, weil daß ni-
man finden in seinem Geistestum sie
untersteht zu lassen dazumal in die-
ser Zeit Gelegenheit gegeben wird, auch
über diese an besonders untersteht sie
es nicht fließt. Und haben wir also Gott zu,
müßig darüber zu gerufen, wie diese Leben
Freiheit dieses unter uns gegeben sei.

65.

438

443

66. Wie haben auch noch flauere freiburgische
Quader, so sie unter uns herum, gehen,
nicht zurückzuführen, daß sie die präse-
dienten, die man nicht ganz so vom abnehmen
sagt, besser fleißig angestrichen, ja
so offen widersteht worden sind, daß
es ihnen nicht mehr geht, selbst noch
flauere nicht zu geben, daß sie die
fürsorge und die Schuld nicht belegen, die
man, so sie nicht das voranbringen der
beiden vorgelegten Meinungen von der
J. abnehmen bleiben, und sich nicht der
blindung der Catars, und der Besten
noch nicht mit diesen abnehmen
lassen wollen; so geht es nicht an, die
unter uns, daß sie ganz so, so in
offenbar, die man, und offenbar
werden der fleißigsten Leben, da es an
noch zu unserer Einigung kommt
vom J. abnehmen zu nicht geschehen, was
man, daß sie so Leben voranbringen an
sich und daß man von ihnen eine
Lösung haben kann, besser. Diese
selbst fleißig und fleißig in der
so. So haben wir uns nicht mehr

lassen, bis auf diesen Tag. So sagt in
 dem Gesetz, daß es als Bischof unter
 uns ist gehalten worden. So so viele
 sind, so ein und andere offe Erklärung zu
 sagen, und solche ist der Fürsorge nicht selten,
 so müssen wir erst die fürstliche Sorge,
 ob man ihnen weiter traut. Es
 ist auch sehr von Gott Gnade danken,
 die zu erhalten, daß von gewissen
 Jansen für ein Schlüssel der Ordnung
 gemacht ist, daß ein Confessor, ob er
 die Erist und Abtinal gesehen hat,
 sich erst alle angaben müßte, die
 dann Gott Lob! sehr gute Ordnung in
 dem ganzen Herzogthum Mayntz
 durch das edel vergewaltene Justiz-Quä-
 tursch Edict wird eingeführt worden.
 Von der dann diesen Vorfall haben,
 daß man die jungen, welche man erst
 Zustandes selbst besonders zu erinnen
 nötig bekennt, zu sich bekennt, und mit
 ihnen nach sehr harten Missethaten
 und furcht. Bekennt man dann, daß
 diese und jene in vorhin, allzuwenig
 Zustandes haben, und oft andere Dinge,
 durch die Unbeständigkeit an sich selbst
 so werden sie nicht zurück gehalten.

und giebt man ihm seit dem, daß
 sie die Art, so mit ihm geglaubt sind
 wohl mögen erkennen, und so sagen wir
 man; Eszimen sie sich dem noch
 bezeugen, laßt man sie wieder zu
 kommen, und giebt ihm dem mit
 seinen Unterschrift und Bescheinigung
 an die Hand, bis man bezeugt
 wird, dass seine Bescheinigung gegeben ist
 für die Art, so mit ihm geglaubt sind
 zu denken, daß die Unterschrift
 von der Bescheinigung der Unterschrift
 in der Kirche, wenn sie nicht
 sein wollen, daß und so ist. Eszimen
 sind nicht geglaubt worden, da alle
 in der Unterschrift nicht
 vorgefallen sind, was ihm nicht
 gegeben ist, so ist. Abnahme ist gegeben
 da ein nicht gegeben ist, daß
 nicht soll sein. Abnahme, oder die
 Unterschrift, so sie nicht
 haben der Unterschrift und Glaubens bescheinigung.
 und damit man ja sein gegeben ist
 zu sein, und nicht gegeben ist, so
 so gegeben ist, so ist gegeben, oder so

und unrichtigen Tages vor, nach der Öffnung
 dann Entschieden nur Jüngst. Vorher
 hing sie salben feilgen und reinigen
 Wocher, das als ein jüdischer vor dem
 unrichtigen Gebrauch der Abmahlung
 gütigen gemacht, und singen zum
 den Gebrauch der selben angereichen
 wird. Das geschehet so, das nicht leicht
 ein Werk singet, da nicht nützlich, an
 kann man die Kunstweisen der
 Unbegründlichkeit hören, von dem
 muß zurückgefallen, und das so
 werden, das sie sich selbst besser
 gönnen, und dazu bereiten sollen.
 So willkürlich man nicht gleichgültig
 Leben über den Tod, die Augen
 Leben, von dem Leben, das J. Abm
 muß haben wollen, und in den Geist,
 den haben, wenn sie sich noch selbst
 haben, das Abmahlung am Ende
 ist das Leben gegeben, für alle
 den gut sein, sondern man hat nach
 den Markt, die in der Geistigen haben
 das in dem Testament als Jüngst
 den annehmen, hat, einen und
 den an, das kann man ein

ein unbescholtene Herz bei angelegter
 der Forderung steht, nicht willkürlich
 ansonsten zu einem Beispiel, das sie
 nicht veranlaßt werden und auch
 sollen, wenn möglich ist ihnen vorzuziehen
 dem Krankenbette nachgeben, ob
 wenn sie gleich noch solange bei
 ihren Tagen davon zuversichtlich
 seien, daß sie einleuchtend daraus
 daß man bei volkendem Mangel der
 Unbescholtenheit sie oben so wenig, als
 ansonsten mit dem Abbruch des
 verfahren werden; also geschicket
 als, daß man sie nicht
 sofort zum Abbruch läßt, als
 es manchem sie schon voran
 zu, sondern man muß sie
 gründlichen Unterricht, ein solch
 Fach, und länger, und kommt
 nun selbst Mühe und Fleiß an,
 man verfährt sie nicht auf die
 Anweisung davon, was sie wissen
 können, und zeigen man solch
 führt, was von ihnen man
 so wenig nicht möglich ist, daß
 sie ihre Herzen zu Gott werden

zu bleiben, sondern in dem Lichte
des Jüngers bleiben, so läßt man
sich mit ihm ansetzen, und laßt sich
nicht davon, daß gleichwohl das Kind
einmal älter und größer wird, sondern
man verzicht ein wenig davon, daß
man nicht sehen soll, ob man die
Wahrheit zu Gott bekehrt
sind, und wenn man nicht so, daß
man mit dem Abbruch das Leben
unwillig laßt, sondern will. Es geht
sich dann durch ein Gebet das
Licht, daß man man nicht
wird und nicht. Demnach
man Person Lichtlichkeit bei
einem Menschen sieht, gleichwohl
aber nicht von dem inneren Licht
theilen will, sondern viel lieber die
Lösung geben, daß nicht so zu
das in dem Leben sein, man den
in Absolution mit gewisser Endigung
spricht, und mit vorgerückter Zeit
Verweisung und Warnung für die
Licht. Nicht als in selbigen fallen, wenn

71.

441

452

...lassen, sondern in dem Lichte
des Jüngers bleiben, so läßt man
mit ihm auferstehen, und taucht sich
in das Wasser, das gläubig ist das Kind
ein, älter und größer wird, sondern
man vermischt die Fäden das Wasser, das
die rote Fäden sollen, ob ich die
des Auferstehens zu Gott bekehrt
sind, und wenn sie das sag, daß sie
mit ihm absterben das Wasser
unverändert werden sollen. So geschehen
hat man durch die Gnade das
Glaubens, daß es man noch kann
wissen und innerlich Erkenntnis
einer reinen Liebesliebe das
einen Menschen sieht, gläubig
aber auch von dem inneren mit ihm,
schauen will, sondern viel lieber die
Lösung lassen, das was man zu
das in dem Leben sagen, man den
die Absolution mit gewisser Ordnung
spricht, und mit vorgetragenem
Verurteilung und Warnung für die
Lüge, nicht ab in seligen fallen, wenn

71.

441

452

[illegible]

in der Dornung, die Gott in seinem Wort
vorgezeichnet, ringeleistet, zugewandt
geben, daß sie auch mit der Dornung
Abolution, die von der Sünde abge,
hinführt wird, überwindet. Nun
steht sie ab, weil Gott der Herr ist,
Quart bis zu unter und geben, (in
einer so viele nicht für eine Quart sein,
sondern fallen ab für allzugenoss
Könige, und in der Antike. Die
gibt, glückselig große Klagen und Entfess
lungen darüber, daß man ab ist
nicht mehr, wenn sie nicht zum
Leben mehr geben wollen, so steht
Christus, was er noch steht, und
erinnert man noch eine Entfess
ung. Da müßten wir ein recht kl
geben, wie man sie sich an allen Dingen
gegeben wird, nicht lassen, sondern
alle Darbringen, die sie sollen, darbringen,
und in dem Dornung, aus der
haben sie mit Dornung, und man
in der Dornung, daß sie
also sein, wie sie eine Dornung, daß
man ab geben soll, und geben Dornung,
steht vor, wie sie eine Dornung

73.

442

453

mir bezeugen, mir wie sie ihr Leben
 wählten, suchen sie zu ändern, das man
 solche Tage anders nicht begreifen
 kann, als mit Simon dem Jünger
 Act. VIII. Er auch begab sich mit seinen
 Jüngern, die Apostel zu Jerusalem
 einmündig, daß sie sich unter ihnen
 nicht land, die da gläubeten, weil sie
 aber sonach Petrus von Jerusalem
 kamen, so wußte, daß sein Herz voller Ge-
 he, mir persönlich Entschuldig waren
 sie geschicket auch, daß viele von ihnen
 wußt, so man ihnen geben will, so wußt
 bleiben, das selbe was war, und begab
 von sich nicht unterwies, zu lassen
 wenn man es gleich an nicht lassen
 läßt, sondern sie auf alle Weise loc.
 hat mir gezeigt, ob sie nicht möglich
 Unterwies annehmen müßten. Aber
 so bleiben sie von Abandern lieb
 zuwischen, als daß sie sich annehmen
 lassen. Auch geschicket wußt, daß sie
 schon ihre Kinder von Gerechtigkeit
 unterwies zuwischen, nicht an

beifert, daß sie nicht damit zufrieden
 sind, daß man gerne ihre Kinder
 und Gesinde sorgfalt unterrichte
 zu will, theils aus Geiz, daß sie den
 den, sie können unter das, so viel
 verdienen; und daher, weil wir uns
 in der Unwissenheit willen einige
 zuweckfalten, und sie schlagen ab zu,
 prima, daß sie wären zuweckgefalten,
 werden, damit sie noch unterrichten,
 gelingen, so lassen sie dieselben andere
 zu die Kinder geben, wo sie nachher
 Exploration und Unterweisung darzu
 gelangen werden. O wie pfändlicher
 Mißbrauch, der auch billig unter uns
 zu bekennen ist. Denn, so haben wir
 auch ferner noch Kinder, in
 welchen alldem Zustand man die Ge-
 meinde gesunden hat; Gar nicht ist es
 sorgfalt zuweck gefahren, in der
 gemeine, und hat alles in solchen Miß-
 brauch gelangen, daß es mit Gerecht
 nicht gemein beirurt werden mag.
 Und solchen Unzucht, auch solchen Gerecht

aus solchem gesandten Missvertrauen, aus
 solchem ungeschick. Was man hat man
 nun zu arbeiten müßte; Tasse
 Mühe, so man es in dem Zustande
 nicht hat, ein man es erst erlangt
 erlangt, daß es sein möge. Die Klagen
 auch billig zu hören, daß es gar keine
 Disziplin mehr hat. Was man nicht mit
 dem Manne unmittelbar so viel gut
 hat, und zu dem, und Manne zu dem
 sich nicht kann für es. Nicht ganz
 was nach d. nach das sich für
 können lassen. Indem wir uns
 setzen, so haben wir ein wenig, und
 wollen uns fühlen, daß wir in man
 zu setzen fallen, sondern so es uns
 irgend sein mag, Einigkeit, Ausfluss
 und ein außerordentlich Grad der
 andern. Wir wollen nicht von dem
 bringen und Unkenntnis gleich
 als geschickte zum sehr
 Erfahrung mit diesen bösen
 einen wir es haben, man
 unter gefunden wird, das
 nicht in solchem Zustande
 können es nicht zum
 so möge, wir aber wollen selbst
 geübt

Das können garungemessen sein. Jedoch sind wir
 Amte, das wir solches durch uns selbst nicht
 thun können. Quia & man das Wort mit gepa-
 ter Lande an, so sollte mit dem Abenteurer
 das Land nicht gewiß in der Hand zu sein, so
 es nicht geübt. In der That sind wir nicht
 hier in der That gegangen, die diejenigen für die
 angestanden, welche wir abgemessen haben, nämlich
 die dann in der That in der That geübt ist, so
 meint, so sollte sich nicht nur die Sache
 nicht in der That geübt sein, sondern auch
 in der That geübt sein, das man nicht ge-
 übt, so ist es nicht geübt. Das
 so man das auch nicht geübt, so ist es
 ist, so ist es geübt geübt, nicht geübt
 geübt in der That, oder nicht geübt, sondern
 alles auf die Hand zu sein, damit es
 nicht auf die Hand zu sein, so ist es
 geübt in der That, so ist es geübt, nicht geübt
 in der That, das ist das Wort nicht geübt
 nicht in der That. Das geübt ist so ist es, das

Es sey uns noch nicht in einigenigen Jahren gesetzet, darinnen
 es schon soll, in. wenn es sich jemand, das betrogen, wenn es
 nicht, das wir uns mit der Forderung geschehen, das aber
 nicht das Leben wäre ein bei uns im ersten Gebrauch, es
 von allem die Gebrauch gemacht. Das nicht also. Wir kön-
 nen noch nicht anders, als mit dem Jahr darüber klagen,
 es bezeugen, es müßte noch viel anders zeigen, es müßte
 noch in einem weit andern Gebrauch kommen, wenn es
 der erste Gebrauch sein sollte. Das Jahr weiß, was auch im-
 mer das Jahr weiter laßt, in. wie wir auch alle Mittel in
 der Lage darstellt sind, wie wir an unsern Theil, so viel an uns
 ist, allen die Gebrauch ansehen mögen. Aber es geschehen
 von Theile darzu, wenn das die Gebrauch der Abendmahl
 soll nicht abgethan werden: Es ist in. in. Wenn sie
 auch beginn seitens nicht das istige sein, wie ist es denn
 möglich, das die selben abgethan werden können? Wenn
 das die immer darzu geschehen, wenn es die Zeit uns
 Abendmahl gelassen wird, das wir ihn bloß im Zeitwil-
 len der einen Christen halten, so kann sein, das immer,
 in. im J. Abendmahl gesetzet, uns mit seiner Sanftmuth
 hintergangen hat: es habe aber selbst sich selbst, von

Er ist voller Reue daran, warum schiedt er, in. rauch
 anders, als er in der Nacht sich befindet. Er kan sagen,
 das wir von manchem Los hing haben, das Wort Gottes
 habe in seinem Leben schon vielmal gehört, ja auch das
 selbst noch in einem solchen Zustande gehört, also lag er
 wie ein andrer, der noch nicht ankommen, da er sich
 der Mensch noch nicht geseh. Dieser hat nicht die
 Meinung, als wenn wir uns mit dem Tod von ihnen
 sondern wir wissen durch Gottes Gnade auch allen
 zubereiten, daß wir nicht den Todesengel bei der
 allein, sondern auch den Todesengel gebraucht haben,
 nach der Macht, die uns Christus gegeben hat, nicht al-
 lein zu leben, sondern auch zu sterben. Aber es ist ja nun
 von nöthen, daß auch die Insassen dasjenige thun, was
 an ihrem Theil erfordert wird, wo anders der Abgang
 soll recht geschehen werden. Am gesündlichsten ist es, daß
 so viele Verächter der J. Abendmahl unter uns sind. Von
 sie nemlich von uns nicht hing gelassen werden, um ih-
 rer unglücklichen Dünkel willen, so glauben sie in dem Leben
 nicht, bleiben wir sie, und lassen sich weiter nicht
 daran, sagen, wenn wir sie nicht lassen wollten, so
 müßten

verantworten, sie fähen sich daran weiter nicht
zu lassen. Und solches Laus und ein jaß viel, in der
Gemeinde, die also da singen, u. wollen sich nicht ra-
schen lassen. Daß man ihnen, daß sie noch keine Ehei-
hen sind, so ist es ihnen zu hart, da denken sie, daß
es unmöglich zu tragen. Und so lange sie nicht davon
anfangen, u. es sich sagen lassen, woran es ihnen sch-
wer ist, so lange ist es gleichwol nicht möglich, daß ihnen
nichts gerathen werde. Dann es müßten der Eheschling
sich anfangen, sie müssen erst Gott die Ehe geben,
u. dann können sie zu rechter kommen. Solche Menschen
nun, sagen wir, werden ihr Gericht von Gott angehan-
gen. Dann sie sind nicht ihre Nächsten der E. abendmahl's
sondern das Wort Gottes, sie sagen zu sich, sie wollen
das Wort Gottes nicht annehmen, daß ihnen gesagt wird
zu ihrer Ehen Verlichkeit: also wird dann auch Gott
der Herr an ihnen solches zu rechter Zeit zu zeigen wissen.
Gott gebe, daß sie es uns recht mögen erkennen! Dann
solche sind was für sie unter den geliebten, dann
ihre Dünden allzeit besalten werden, sie liegen im-
mer.

der Gottes Wort, unter dem Glinde, in welcher Glinde
 findet sich, in der Glinde, die an die im Glinde, so lange
 bis sie in sich selbst, sich selbst, die Glinde, die
 ihrer Glinde annehmen, in Gott dem Herrn die Glinde
 was die Glinde, in also als nach der Glinde Communi-
 cation zum Abendmahl gehen. Was uns anlangt, die
 die sich in Glinde vorgesetzt sind, sind wir bereit,
 jenseit und mose das in Glinde, was die Glinde, die
 Verwaltung des Abendmahls geschehen. Ist jemand, der
 in der Glinde, die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 theilen kan, was die das Abendmahl nach der
 in der Glinde, die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 vorsetzen, was die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 die Glinde, die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 wollen, was die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 durch Glinde, in also das Abendmahl das Glinde, die
 uns immer in Glinde, die Glinde, die Glinde, die

I. XXII.

So wie man weiß, so ist es, so ist es, so ist es, so ist es,
 mit dem Glinde, die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 in der Glinde, die Glinde, die Glinde, die Glinde, die
 in der Glinde, die Glinde, die Glinde, die Glinde, die

beibehalten, so wird darinn geacht (Wunder prepa-
 ration, so die Freitage zu Tage gesetzet, worin die
 die Veranlassung gegeben hat. Es zollagten sonst
 einige frome Geistliche, von sie sich zur Eicht-
 annen hielten, von uns zu verlangen, das wir uns mit
 ihnen im Gebeth vereinigen mochten. Gleiches wir-
 den auch von ihnen willig waren, also wurde singen
 damit anlangt uns nicht wenig Zeit vergangen, daher
 sie geschickig worden, alle die so vergangen verstanden,
 gleiches geacht. Nämlich Freitage nach der östl.
 Eicht, hielten zu uns zu befehlen, um so wol die Zeit sol-
 che gestalt zu managen, als auch die Ordnung der Freitage.
 die zu befehlen; so bald solches bekannt war, stunden sich
 andere mit ihnen ein, u. suchte sich also die Zahl von
 einer Zeit zur andern. Die preparation selbst best-
 et darinn, das man etwa mit ihnen ein Eicht. Lied
 singet, so dann einen Eicht. Psalm, oder sonst ein Eicht.
 Psalm aus der Ps. Psalmen wachet, u. danach eine Eicht.
 einhaltige Erklärung u. application, die auch die
 Vorhaben geacht ist, anstellt, u. so dann mit ei-
 nem

nam Gebeth, welcher man miteinander fleis genibet
 zuverruehten vllaget zuverruehten, in mit einem Eichen
 Geyunge beyfliehet. (2) ist Geyung geysehn einer
 Geyung, so der Donagander für der Eicht publice
 vor dem altar in der Kirchen geysetet. Vns hat Gott
 in der solter geysetet geysetet, das manse von iver
 Unverruehtet überzaget, Geyabailtet aus der Eicht
 reit der Geyungen sind in sich zu besserer Vorbereitung
 mehr zeit genommen haben. Das manse hat man nicht
 allein in der Eicht Eicht im Eicht Eicht, sondern auch in der
 solyanden Eicht, Eicht Eicht. Auch diese Geyung
 wird mit einem Gebeth, so man nach der Gnade des Gott
 verruehtet, gleichfalls mit gebogenen Armen verruehtet, ge-
 endiget.

J. XXII

Donst lingen wir nicht, das der Eicht Eicht einer von
 den größten Geysetungen in unsern Amte ist, was auf
 aus der angezogenen Eicht wird zuverruehten sein, in gleich
 wol können wir nicht in der Eicht sein, das wir nicht mit
 amten auch manse Eicht Eicht gegeben haben; das
 da hat uns der Eicht Eicht Eicht Eicht Eicht Eicht
 Gott wol gedemüthiget, das wir mit Eicht verruehten
 Eicht

85.
448.
Dagegen nicht übersehen, wenn wir nun an den Geist,
hieß gedacht haben. Er hat uns Anlaß gegeben, in
manche Dingen mehr zu sorgen, daß die auch dem Tode
nicht entgehen könnten, als wir sonst würden.
haben, wenn uns nicht Angst darüber worden,
daß solches die Absolution von uns gelöst; so ist auch
manchen im Verwillen seiner begangenen Tünden
von uns nicht zugeteilt worden, als wenn es selbst
nicht Anlaß darzu gegeben. Die Thatsache ist obliegenden
Anlaß, so wurde man sich auch am Gedächtnis geübt
haben. Auch hat der Geist sich uns im Gebet
des Gott, in manchen Anzustimmungen getrieben, darauf
immer was gutes gebohren werden; hat auch über
uns zu manchen guten Anhalten bei der Gemeine,
die Gelegenheit gegeben, die sonst wohl nicht bedacht wä-
ren. Vergleichen hat er uns den Verfall der Christen-
heit insgesamt, in das Vergehen der Menschen in-
sonderheit viel tiefer erkennen gemacht, daß wir
sonst nicht werden verlassen haben. So haben wir
auch durch Anlaß des Bewusstseins den Zustand der
Dingen unserer Geistlichen am genauesten ge-
kannt

können lernen. Gott hat uns auch im Ewiglichen
 viel Früchte unserer Amtes spenden lassen, u. die ma-
 tia u. progressus Christianismi in confidentibus; die-
 ser weniger beider u. vermehrt der Ewiglichen wegen
 seines alten u. neuen Zustandes gar sehr die
 Meinung, daß man mit u. alles gerne lassen läßt
 u. sein Gemüthe nicht mehr eine ungeliebte Drangsal
 hat gelangen lassen. Weil auch die Leute ihre
 ganze Dealigkeit darin sehen, wenn sie zu geringe
 Zeit für Ewig u. Abendmahl gehen, so kann man
 zu einem trüglichen Mittel gebrauchen, die zu einem
 Einkommen zu bringen, wenn man
 sie nicht eher für Ewig lassen will, bis sie gehen
 der Ewig von sich hören lassen. Endlich gibt auch
 der Ewiglich uns bei dieser Thun gute Gelegen-
 heit an die Hand, daß man die Leute auch proceß
 u. Dringlichkeiten bringt, u. sie miteinander ver-
 söhnet.

§ XXIII.

So wir die Thun beschließen, müssen wir auch ge-
 rathen, daß wir unsere von einem Jahr her
 und die sogenannten Ewig Thun willig
 vorsetzen

beschaffen, in welche der Gemeinde angedeutet haben,
 wie auch mehr unter Grundsatzung der Dreyer
 beschaffen seyn wird, da auch unsere Verhältnisse habende
 rationes in einem besondern Anfangs angemeldet in.
 vorgelegt sind. Und hiemit wäre also die 2. Fra-
 ge auch beantwortet.

§ XXIV.
 Auf die 3te Frage zu kommen, wie man sich gegen
 die Antike Misbräuse u. dergleichen verhalte?
 So gestehen wir gern, daß wir, wie im übrigen, al-
 so auch in diesem Stück dasjenige noch nicht ausfindig-
 gemacht, was wir wohl intendirt. Man wird es
 nicht einmal mehr in, daß der Datan seinen Fall
 überlassen muß, als wenn man ihn in dieser Festung
 angreift. Von da erregt man meistens den
 ganzen Diktum: angesehen ganze fünf u. d. Land.
 welche in dergleichen ärgsten Misbräusen vertrieben
 u. eingeworfen sind, über welche die dann viel streiten
 als über Gottes Wort selbst zu halten zu liegen, u. al-
 les damit gut zu machen meinen, wenn sie nur das
 lange festhalten, u. die Gewissheit vorsetzen kön-
 nen,

man, gleichwie es im jaglicher, das das Ding als Data
 gilt antwortet, also verfahren wird. Wollte die Obrigkeit
 bestimmen raucht die Land bieten, so möchte auch Gottes
 Gnade sich zuwenden. Vorh muß man im Verwilligen
 nicht alles gar dem H. darüber gehen lassen, sondern
 immer so viel thun, als bei diesen so gar künadeln im
 verdrachten Zeiten noch möglich ist. Da man das verfahren
 von sich, das doch nicht alles gar unkonst ist. verfahren
 sey. Ob man auch gleich im der letzten Sachheit
 willen der Menschen noch mancher tragen muß, was
 sich von Anfang nicht also verfahren ist.

Das aber unser bisshieriges Verhalten zugehen be-
 triffet, so haben wir, was uns alsenthalb Mithbräun-
 vor kommen sind, was wir in sündlich sey, auch Gottes
 Wort publice gestraft, u. unsere Insinuation in hochtiefen
 Liebe darby gearbeitet, u. so solches bezeugen nicht
 verlangen wollen, auch wohl göttlich zugehen griffen.
 Darby aber haben wir es nicht bewegen lassen, son-
 dern auch die scandala der Obrigkeit denunciret, u.
 was Thut sie darunter vermerkt, u. im abstellung
 derselben samthigst angefallen. Man zfluge Le.
 auch

auch in solchen Fällen wol viele G. jense zu sich priua.
 kommen zulassen, u. zu versetzen, auch im Fall der Un-
 tersuchung, u. der Versesslichkeit, ihnen die Verurtheilung
 der Absolution u. des Abendmahls anzukündigen, aber
 es gesagt: es ist der Nothwendigkeit wegen zu thun,
 als oben an diesen Orte, indem es da nothwendig ist
 sagt man könnte die Dase allein vor sich nicht haben, so mü-
 de im ganzen Land geändert werden, man wolle es
 nicht sagen, wenn es überall abgeändert ist würde
 es auch nicht hinstellen alle Arbeit nicht vergabens ge-
 hen, sondern es ist und in einem u. andern durch die
 Unversesslichkeit Gottes gelingen. So ward es gemacht,
 wie anders, also auch hier, der sogenannte G. Geist
 gegen das Unrecht sehr agiert, man strafft aber
 gleich im ersten Jahre die Dase öffentlich, sagte auch
 den Kindern in der Kirche u. d. Schule das Gesammte
 von dem verlassenen Geiste, u. versagte ihnen
 Comedianten die Maygewandte aus der Kirche ver-
 zulassen, von welcher Zeit an solches ärgerliche Wesen
 unterblieben ist. Da es sonst auch, sonderlich in denen
 Dorn u. Freysen anlangt in der Gemeinde sehr stark
 geübt

gottlich zugegangen, indem man in denselben
 sehr willkürliche Music, Tanten u. Springen, u. andere
 Unordnungen fürte, so an allen Orten in Orten
 dasselbe tanzen sahe, so ist nicht mehr anzusehen die
 Anzahl der Disfunktanten verringert worden, sondern
 von dem Willkürlichen Tanz keine mehr. Dasselbe
 hieße aber andere Unordnungen in seinem Lande an
 denen u. Festen gehalten. Wer sich aber vorsetzt, in
 Wort Gottes u. seinen Edikten der Obrigkeit
 Gehorsam zu leisten, denselben lässt man auch nicht
 Ernst u. Abendmahl geben, u. so fällt man es auch mit
 ihnen, welche mit fürwitzigen Reden umgehen. Man
 sollte oftmals einen Gläubigen, welcher um seiner
 unerschulden Handthierung willen zum 1. Abendmahl nicht
 admittirt würde, wiewol er von andern eingeführt
 zugelassen ward; dergleichen lässt man auch in
 Rhein u. andere Musicanten, so den Canten bey
 izzigen Geläuten u. Zusammenkünften spielen
 zuwarten, nicht zuzulassen. Es war auch sonst
 am Mittwachen nach dem Fest im Jahrmarkt ge
 halten, wiewol der 3te Feiertag nicht wenig profan
 nicht

ist worden, welcher auch auch gethan Vorstellung auf
in einem andern Tag verlegt worden ist. Einmal aber haben
wir die gesandten Landwirtsch. Bräuse colligiret, in dar-
innen imbayseibliche Gravel gesunden. Gott wird Gna-
de geben, dieselbigen am gesegneten Orte anzugeben, ob es
möglich seyn möchte, diesen alten Dammweg anzulegen,
damit vieler Entfaltung des Wassens Gottes, in an-
dem oder andern Ansehung zu sehn; wie haben
den übrigen längst gesandlet, daß die meiste Anzahl Got-
tes Zuhörer erwartet werden müßten, die öffentlich durch
Bräuse u. dergleichen Zuhörer eines Ortes anzugeben,
zu danken, ob diese Personen eine general besterung
möglich erhalten werden können.

§. XXVI.
Zunächst kommt uns die Antwort der
Herrn Frage; daß nemlich die Verlegung u. Verfertigung
der Armen der Anstalten bey uns sehr stunden? Von diesen
punkten auszuforschen u. unabhängig darzuist zu sehn,
müßte wol viel Zeit erfordert werden. In samangalung
aber derselben wollen wir uns befragen haben auf die
am 1697 in Venedig gegebene Historische Darstellung, wie
viel die zur Verlegung der Armen zu Erläuterung an Jalta ge-
machten Anstalten Veranlaßet, eines aus den andern erhel-
let.

27.

451

get von do 1694 bis do 1697 im Monat Junio vor-
 setzt zu eingeweiht seyn. Daran wird man mit unsers
 Insen (1) das uns Gott mit einem Tausen Jahr in die
 Jahren gesegnet habe, welche, wie es lauterlich im Text
 aus Gottes Gnaden angefangen, also auch bis her im
 der letzten Freyhungen, in Wiesbaden das Jahr 1697 in
 Welt noch erhalten wird. Die Zahl der Kinder aber, so dar-
 vorgelegt werden, ist nach der Zeit sehr Erangewachsen.
 (2) Das damit verbunden sey ein Convictorium, darinnen
 arme in der Stadt Studiosi täglich zweymal gespeist werden
 welche in gleichem das Seminarium sind, darant die Informa-
 tores in denen Dörfern, Wägen in Armen Schulen genommen
 werden. Die Zahl gedachter Studenten in Wägen und an
 samt denen zur Erhaltung in Führung der Werke
 bedürftigen Personen ist zu weilen über Vierzehnhundert
 dort, zu weilen auch weniger; Was man sich an einem
 gewisss Jahr bindet, sondern nach den Umständen richtet.
 Die Ordnung, so unter denen Studiosis beobachtet wird
 im Vorwissen 1699ten Jahr in Druck gegeben worden.
 Über dieses ist auch (3) im vorigen Jahr ein Pflaster
 Land angelegt worden, so von einem annoch lebenden
 Pflasterer, dependirt. Und weil von dieser Anstalt
 noch nichts in öffentlichen Druck dargelaget ist, so wollen
 wir die Beschreibung künftlich vorzulegen uns nachfolgenden
 Umständen

Umhänne garantien. Es werden jähriger Zeit darin
 4 Witwen unterhalten, welche vorantlich zu ihrer
 Vothung 12 grol gereicht werden. Alle 2 Jahre wer-
 den dieselbige ganz neu gethanet, bekommt auch jedes Jährlich
 ein paar Dyfse. Was sie mit ihrer Arbeit verdienen, bleibt
 ihnen, damit zumachen, was sie wollen. Und wird ihnen
 das jedes alle Viertel Jahr etwas an Geld gereicht, oder
 anstatt dessen, was ihnen so sie nöthig haben, angestalt.
 Und damit sie nicht müßig seyn, wird ihnen Garn zu spin-
 nen gegeben, w. ihre Arbeit bezahlt. Die haben einen Geist-
 lichen Studiosum zum Inspectore, welcher früh u. Abends
 mit ihnen am Lichthymus hält, u. darinnen ebenfalls
 am Capitel aus der Bibel erkläret, mit einem guten
 Gemüth verknüpft, u. ihnen, wo es Noth thut, sonderlich
 im Krankenstücken, mit nöthigem Trost an die Hand gesetzt,
 u. inögemein darant verset, daß in dem gantzen Lande
 alles wohl, ordentlich u. Christlich zugehe. Vor welche
 dinghelt u. alle so nicht zureichende Geld, Eucht
 und Echte, vorantlich Grol bekommt. Über dieses wird
 ihnen angestalt gehalten, welche dann Witwen bey ge-
 rade u. kranken Tagen zur Hand gesetzt, u. ansehet, was
 das, und u. darinnen heimlich hält, u. auch andere
 Umhänne allindig acht hat, daher sie nicht zureichende
 dinnig u. Echte vorantlich auch 12 grol bekommt, was auch
 mit

mit den Willen gleiche portion von dem Garten genossen
 habendem ist auch (4) eine Anstalt für alle ankommende
 Fremde in exulierende, welchen täglich 2. gerichte Thiere
 gegeben sind, in welchen sie in einem Kammern, in dem erst
 guten Unterricht im Christenthum, sonach auf alle
 son empfangen. Von welcher Anstalt auch etwas in der
 gegeben ist. Dieser wird auch der neuen angelegten all-
 mögen Casse bey der Gemeinde etwas gekauft, von der
 Einrichtung, administration & participanten eine in der
 gegeben, in von hiesigen Consistorio confirmierte allmög-
 Ordnung mit unserer Hauptstadt geben kan. Dieser
 sind jährlich fast 200. Thaler die Anstalt genossen
 anstalt, wozu sonst kaum 30 Thaler aus den hiesigen
 Geldeu durch beigetragen worden. Die Zahl aber so
 für hiesigen ankommenden Armen hat sich vorzüglich
 über 7000 erhöht. Auch ist (5) eine Anstalt für
 einseitige Armen, welchen täglich eine Thiere gegeben
 ist, dann werden die unterrichtet, und empfangen
 darauf eine allmög. Auch wird monatlich von der
 selben ostiatim in der Gemeinde eine Collecte gesammelt
 welche zweymal unter ihnen so fort ausgeheilt wird
 Und somit wäre auch dieser punkt, worauf uns sum-
 miter, beantwortet.

Wir thun es sehr gerne: Was der Vortheil in. Luthers Zeit.
 hat man sich bey seinem Amte bedienet. Anlangend, so
 ist schon oben gedacht worden, daß wir gerne auch
 in unsern Ansehnlichen Stellen, die etwas von andern
 Orten und Zuhörern, oder wegen anderer Ange-
 legenheiten ziehen kommen, eine Gelegenheit unsere
 Predigt und Lämmer zuwenden u. zu stärken an
 uns Land geben: und gereiset solches antwortet daß
 wir selbige vor uns zuerlegen oder eine Formierung in
 Land, oder auch im Catechismus Examen in der
 Kirchen oder dazwischen halten lassen. Wir haben auch
 diesen Vortheil in der Führung des Amtes, daß sich
 eins und andere Jüngern der Warheit, so die Welt
 um ihrer Treue willen ihrer Dienste verlassen hat,
 sich bey uns niederzulassen; welche sich dann im
 Werde der Jern gerne gebrauchen lassen, und
 aber darinnen keine geringe Förderung machen.
 So hält einer unter dazwischen allen Donats
 in seinem Lande eine Formierung, welche so sehr
 nach

nach der Mittagspredigt angefaßt, und bis zur
 der Antiken und antiken Geschichte war; und
 hat dieselbe die Inspection. über die Bürger, die
 und Waisenpfulen übernommen, welche für einen
 ständig besetzt, mit tüchtigen Praeceptoribus
 bestellt, mit denselben regelmäßig Conferenzen
 Examina anstellt, und was sonst die Verwaltung
 betrifft. Ein anderer unter denselben hat die Revisi-
 on der Rechnungen, so im Vortheil gegeben werden, über-
 sich genommen, bietet auch sonst in andern städtischen
 Anstalten die Hand. Nicht weniger sind auch unter den
 Studiosis viele am Lernen zu seinem Dienste bräuh-
 liche Vorkämpfer vorhanden, wie denn dieselbe nicht
 allein die Arbeit in den Schulen verrichten, sondern
 auch einige, so junge als alte in ihren Geistes-
 thum privatissime unterrichten.

S. XXII.

Wail wir hier der Studiosorum gedenken, so möchte
 auch zu erwähnen seyn, daß man einige Ministerij
 Candidatos unter ihnen, um ihre Gaben desto besser
 kennen zu lernen, und dieselbe in gehörige Ord-
 nung

bring zu bringen, vornehmlich einmahl, namlich das
 Mittwochs von 6 bis 7 Uhr in öffentlicher Kir-
 che, statt der in übrigen Tagen geschehlichen son-
 abendlichen Predigten. Darzu man aber keine
 andere nimmt, als fromme und Christliche Leute,
 welche nicht allein aus dem Systemate, sondern auch
 in öffentlicher Erfahrung das Vorbild der heylamen
 Lehre erlernt haben, und solches auch mit ihrem
 Leben ausdrücken. Und gleichwie man pro cen-
 sura und anderer Arbeit, so da man dabei hat, bei-
 ne Vergeltung begehret; so dürfen sich diese Stu-
 diosi hingegen auch nicht antziehen, wenn dann
 und wenn jemand unter ihnen, zu dem man das
 Vertrauen hat, eine privat information, im Chri-
 stenthum aus einer und anderer Sache oder Sachen auf-
 getragen wird, in weil nicht allein das Exercti-
 um concionandi, sondern auch Catechisandi et in-
 formandi rudes laicos, imprimis adultos, also im
 Dienst der zum Ministerio gehörigen preparatione
 billig

billig anzunehmen ist. Damit auch dieses institu-
tum um so viel mehr göttlichen Segens gewiss
galt, und die Sachen der membrorum in mehrer Eu-
e und Vertraulichkeit zusammen geyellet, und an-
gewiesen werden mögen, können die vorstehlich 2
Stimmen zusammen, um sich im Gabeth zu verein-
igen, und den Herrn vor sich zu setzen, daß er seine Gaben
in seine Hände nehmen, auch alle membra dergleichen
vöglig bereiten möge, auch den. Derselbe gestalt
bisthat nicht dem andern die Hand, und dient ei-
nem dem andern mit der Gabe, so er von Gott an-
genommen hat. I. XXVIII.

Wir haben auch verstanden die Gnade daß Herr
zugewandt, daß wir einen tüchtigen und geyst-
lichen Mann zum Custode haben, welcher bey sei-
nen jungen Jahren viel Weisheit von Gott an-
genommen hat, die Lämmer Christi, unter so auf
die 100 in seiner Disziplin hat, zusammen, in welchem
Stück wir also einen getreuen Hüter an ihm
haben.

Der weiblichen Anstalt im Gynaece, dessen oben
gedacht, trägt man auch kein Bedenken zu der Unter-
weisung im Christenthum Christliche Weiber Personen
mit Fingerschnitten, deren ihre Arbeit in dem Herrn auf
nicht vergänglich gemacht ist.

§. XXX.

Im übrigen rauchen wir es mit unter in Langdalen,
gel unter dem, das nicht nur mehr Gefühl von
sind, sondern, das das andergleichen können das
den, wie an andern Orten, also auch das mit ge-
dacht, das man in der ersten Kirche hatte, und wol-
len nicht dem Predigern in der Nacht auch die Finge-
schnitten sein, Leben und Wandel angeschlossen ward.
In demangelung derselben kan ja sehr viel gutes ge-
hen, was nicht ad notitiam nostram kömt, und also
ungetröst bleiben muß, wie auch sonst viel gutes,
das geschrieben könte, notwendig wegen der Hilfs-
andere Dinge unterbleiben muß. Das sollen Um-
stände aber muß man sich sehr für, wie man kan.
Wir unter dem Orte haben viel von dem Finglande
der Gemeinder, und dieser und jener insonderheit
von

von Vorigen, so unter ihnen von Jaren Jährten
 wachse, von sie von andern etwas löse hören, solches
 and Liebe zu ihrer Verbesserung anzeigen und weiter
 bringen; Wenn man aber sehr lieb so dan, person misset
 wenn man jemand um irgend einer Sache zuweilen sagt,
 man sie nicht nennt, damit man nicht zu feindselig
 keit und Rachgier jemand Gelegenheit geben möge.
 Aber du bist selbst den Namen und dasinnen steht
 mehr, als du forment. Wenn, in dem man einem
 seine Tünder etwas vorstellt, und deswegen zuweilen,
 oder bei Verführer Galtbarkeit und Unbeglück
 festigkeit das Nachtmaß verweigert, zflagt es
 bald zu sagen: Warum siehst du mich allein: Es sind
 wol mehr, die das und das thun, welches die
 sie dan fideliter aufeinander recensiren, u. also
 gerechtfertigt, das da man es nur mit einem zu thun
 zu haben vermeint, ein solches einem wol manchmal
 so viel an die Hand giebt, das man in dieser Sa-
 chen nicht abthun kan. Damit aber solches, was
 in

solchen Fällen im andern Gedenksachen an.
gesetzt wird, einem in Gedächtniß bleibe, so fällt
ein ordentliches Diarium, darin man also fortan,
trägt, was einem etwa von dem Verfallen dieser und
jener Kunde wird. Aber es aber hat man auch noch
ein besondres Buch, darin man die fingerflachten
nach ihren Namen, Leben und Wandel, auch was
sonst bedenklich einem in der Führung des Amtes
vorkommen ist, einzuschreiben pflegt. Hier findet
man eine gewisse Anzahl Namen und obtine beysamen,
was man gutes oder böses von einem weiß, und im
Diario hin und wieder zerstreut ist. Man hat fer-
von in mancherley Fällen eingemischten Lützen, darun-
ter nicht der geringste ist, das, indem man sich darin,
unmüßig, man über einige recht gedankt
und ins Gebeth getrieben, über andere singen ge-
trübet, u. zum Lobe und Dank Gottes verordnet
und committet wird. Ingehorungen des Vortheils
den man hat, wenn man mit diesen und jenem
in

101.

456

567

in specie handelt, oder auch einen superioribus zu
sagen, das ihm soll, wie man sein Amt bey diesen und
jenen geübet habe.

S. XXXI.

Es folget nun auch die beyte und letzte Frage. Was
die Dingen und sucht in der Führung unserer Amt
wir dieses verfahren, oder auch sonst dabey verfahren haben?
Antwort: Wir haben vor allen Dingen die Earmfichtigkeit der
Jungen darüber zuweisen, daß für die Bekämpfung der Noth
zu vielerley Ursachen verfahren der Earmfichtigkeit in gründlicher
Forschung der Dingen, bey uns geübet hat. Wie wir dan auch
die Earmfichtigkeit der Jungen sam allem ihre Dingen zu geben
ist mancher Dingen unserer Amt darstellen können. fremder
anzuführen ist unnöthig, was auch zur Zeitlang. Vollen
darbey uns nicht gedanden, daß unter ihnen, so innlich
unsern Dienst dem Lernen zugehört sind, die Studiosi
Theologie nicht in geringsten Theil annehmen, worüber
den Gott in so viel mehr zugehört ist, als meistens Gele-
gensheit dierfalls haben andere Dingen wieder zu gewinnen,
in. Ewig zu zugehört. Die Theologische facultät besteht
unserm Ministerio darinnen treulich die Hand, indem diesel-
be die Studiosos nicht allein gelehrt, sondern auch gleich
zuweisen sich angelagen seyn läßt. Auch gebräuch
man

man sich durch die Gnade Gottes wol können beglei-
ten, das Geystliche darzustellen, in welchen man das Wort des
Herrn nicht wird verlängern können, sondern vielmehr über-
flüssig haben sehr viele Earmserichtigkeit an dem kindlichen
Alter bewiesen, zu zeigen. In dem auch das Wort
des Herrn von Morgen bis an den Abend öffentlich und
besonders, theils in allgemeynen und besonderem Un-
tersucht und Formirungen getrieben wird, ist damit
unter alten und jungen vieler Unwissenheit abgeseh-
len, also, daß wir sehen, daß unser künftige success-
es keinen geringen Vortheil haben werden; da wir hin-
gegen alles in großer Unwissenheit u. Blindheit gefun-
den. Was auch bewirkt, was ofmal vor Grindel Unordnun-
gen u. Dünden an sagt: den und Werken: tagen in dieser
Gemeinde getrieben worden, u. den jetzigen Zustand, der zwar
noch nicht der beste ist, dagegen fällt, wird kaum auch den
Dingen Gottes nicht verlängern können. Donyt waren in der Ge-
meinde, die nicht viel über 200 Häuser groß, 37 Dörfer.
u. Wirthshäuser, nach der Wirthschaft ihrem eigentümlichen
da man sich leicht vorstellen kan, was sehr ungöttliche
u. freymüthige Wäsen darinnen getrieben worden; Gott
aber, der unser Land über angesehen, hat es so
wundersam gescheit, daß die hundertsten solcher Häuser
uns haben zu unsern Anhalten der Festung verfüh-
rend

gend in Verpflegung der Waisen denen müssen. Da
jetzt Gott in solchen Fällen gelobet in. gegeben wird, da
man sonst gegeben, gegeben, getankt, ja noch ärger
viele getrieben in. genommen worden sind, in. sind jetzt von
solchen Fällen nur noch wenige übrig, die sich aber still halten
müssen. Welche Veränderung an gezeigt vielen zu mir ge
hen Überzeugung, dass Gott mit im Ziel sey, besser ge
setzt. Nicht weniger wissen wir es vor einem Dingen, dass
besser viel Freitagen und process unter uns zu
führen einer Freitagsvorstellung sind begelaget worden, in
noch begelaget worden, die sonst wohl auch in. Kinder
Kinder hochgeachtet worden wären. So sind auch manchen in
Gewissen also in diesem Jahr geübt worden, dass die un
recht Gut, so sie in der Zeit der Unwissenheit in. Unbe
ständigkeit an sich gebraucht, von sich gehen, in. ihren
rechten Herrn wieder gegeben haben. Gott hat uns darin
nun besser nicht wenig mannigmal getröstet, dass es uns
vielmehr würdigen bei Ansehen in. Verbunden, als eine
sonst unsre amte erkennen lassen, in. solche wohl bei
sachungen, bei welchen wir es sonst wohl nicht vermisset
hätten. So haben auch die guten anhalten, deren uns
Gott besser sowohl bei dem Dienst in. Verpflegung
der armen gewürdigt, vielen andern dazzu gedient
dass sie dieses auch in. Ort einzufließen, in. diese
oft mit gutem Success sich beyliegen haben. Was aber
sonsten

105.
458.
husten noch, hierbey Singen und tanzen, segn müßte, wird zu-
hause aus Beantwortung der Vorverfunden stün-
gen genommen werden können, als darinnen viel-
halten, so wir zu dem den dem Darmstuhlgang. Gottes und
erleuchten Tagen nehmen. Sey dem allen erkennen wir
gute für unsere Kunst, u. haben noch nicht das gethan,
was wir zu thun pflichtig sind.

§. XXXII.

Dieslich müßten wir hierbey noch Darbey gedanken.
früher, daß bis jetzt nichts gutes fast hat angefangen
werden können, daß man nicht die Kunst u. seine
Vorfänge Widerstand erweisen sollte, u. daß man nicht
zu übel nachreden, Gott u. Lohu hätte über sich müssen
erweisen lassen; Gott aber ist gethan, u. hat uns durch
alles hindurch geführt, u. uns in Christo Jesu liebt.
Dieses thut ein jeder nach den andern gegönnet. Für
andere, daß die vielen gute Vorfänge u. Anstalten
nicht auf einmal uns in die Hände kommen sind, sondern
nach und nach unter vielen Widerstand erhalten worden.
Wittand, daß wir uns nicht leicht also flattern,
daß wir meinen, wir haben die Gestalt eines Christl. Ge-
müths, wie sie vor Gott sein soll, darstellen zu kön-
nen, sondern arbeiten noch viel mehr dahin, daß sol-
che durch Göttlichen Tagen mit der Zeit erhalten
werden

106.

wollen müßte, nehmen auch im Verwillen von ein
 jaglichen mit Vant an, der mit zugeigen Vermag
 wie wir unser Amt immer traulicher führen
 mögen. Wie wir dann auch unsern Lehnleuten
 von Jaren darum gesorsamt wollen gebethen
 haben, und nicht zu verzweifeln, dazern der
 selbige uns zur Erhaltung solches Jura's abzu
 beitragen kan: Welches wir mit zusehender Van
 te gegen Gott und Ihn anzunehmen, und für
 mit zu bestehen, und verbleiben im übrigen

(M. ist von Prof. Franks
 aufgesetzt, Conf. des Br. an
 Spem 1700. Maj. 15.
 1. p. 461. a. et b.)

N. v. 28. Apr.
 1700.

Unser Lehnleuten
 Jaren

Gabath u. Vant zusehender

N. N.

Abgedruckt bei Kramer, 4 Buch Franks 1. 18 ff.

45. ob sie glauben, daß wir Jesus heute noch
 auf Erden wieder sehen werden?

46. Wir sind mit Jesus heute noch am Tod
 festsitzend gefesselt worden?

47. ob sie auch am Heiligtum im Herzen fest
 sind, daß sie das Jesus Christus
 nicht wollen verlassen haben?

48. ob sie glauben, daß der Leib am
 jüngsten Tage wieder auferstehen
 werde? So viel von den Fragen.

Weil nun auch die Heuchler mahnend
 das H. Abendmahl, als das heilige
 Genüge zuverlangen pflegen, als nach
 dem heiligen Geiste sie vernehmen
 von ihm an dem Heiligtum zu
 kommen; so pflegen wir allezeit zu ver-
 stehen, scheint für das Heiligtum
 zu werden, und ist es nicht. Sie sagen,
 daß Jesus die Absolution nicht das H.
 Abendmahl nicht müssen, sondern wir
 müssen es zuerst fassen werden, daß
 Jesus sie nicht mit uns befehlen, und in
 Veränderung der Heiligen nehmen werden.
 8. 11.

Was die andere Frage betrifft, wie die
 heiligen Sacramente das Heil verwalten
 werden, so glauben wir das Heiligtum

ein unbescholtener Herz bei angebotener
 der Fröhenig notent, nicht willigst
 antwort zu einem Gempel, das sie
 nicht darauß verlaßten und danken
 sollen, man müßte es ihnen vorhan-
 den. Krautlaubette nachgeben, ob
 man sie gleich noch solange bei ge-
 sunder Tagen davon freudig salt, von
 dem, das sie viel mehr darauß zue-
 laß man bei volkender Mangel der
 Unbescholtheit sie oben so wenig, als
 antwort mit dem Abbruchmaß der
 verfahren werden; also geschicket es
 also, das man sie nicht mehr
 losset zum Abbruchmaß laßt, als
 es manfaktmaß sie schon vorlan-
 gen, sondern man nicht seit dem
 geringen man vutrecht, ein solch
 Laß, und länger, und kommt man
 nun selbst Mühe und Fleiß an,
 man verzieht sie nicht aus der
 Anweisung davon, was sie wissen u.
 können, und lassen man solch
 nicht, was von ihnen man nicht
 Loffnung nicht schaffen kann, das
 sie ihre Herzen zu Gott wenden